

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942 1939

12.12.1939 (No. 292)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-964240](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-964240)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: 2714. Verlagsort: Emden, Blumenstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postfachkonto Hannover 389 40. — Bankkonten: Stadtpostsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostsparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 4 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 4 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 Reichsmark einschl. 25,00 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 20 Pf. Beleggeld. — Einzelpreis 10 Pf. Zusagen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 292

Dienstag, den 12. Dezember

Jahrgang 1939

122000 Tonnen in einer Woche versenkt

In den ersten sieben Tagen des Dezember 27 Dampfer rund um England vernichtet

Verichtsleistungen

Berlin, 12. Dezember.

Nachdem die Verluste der englischen Handelsflotte ein Ausmaß erreicht haben, das in der Welt das größte Aufsehen hervorruft, so daß das Ansehen Großbritanniens als Seemacht auf das schwerste erschüttert ist, fühlen sich die Londoner Amtsstellen bemüht, mit der Dezentrierung zu kommen. Sie schlagen dabei aber nicht den direkten Weg ein, weil sie wissen, daß ein bloßes Abstreifen wenig Zweck hätte, sondern „melden“ von selbst einen Teil ihrer Verluste und klammern sich dabei an die Hoffnung, daß ihre „schöne Offenheit“ Glauben finden werde.

Der Zweck ihrer Meldung besteht jedoch nur darin, die Hälfte der Verluste zu bestreiten, indem man die andere Hälfte zugibt. So erklärt London, daß in den ersten sieben Tagen des Dezember sieben englische Schiffe mit einer Gesamttonnage von 33 518 Tonnen und acht neutrale Schiffe von insgesamt 26 612 Tonnen, zusammen also 60 130 Tonnen, verloren gingen. In diese Liste hat London aber noch drei Schiffe eingerechnet, deren Untergang in Deutschland nicht bekannt war. Es handelt sich um folgende britische Dampfer: „Ashlea“ (4222 Tonnen), „Newion Beach“ (4651 Tonnen) und „Trepavion“ (5299 Tonnen), zusammen also um 14 172 Tonnen.

Demgegenüber ist festzustellen, daß auf Grund übereinstimmender Berichte aus englischen Teilgebietsberichten und Meldungen der uninteressierten neutralen Presse die Schiffsverluste rund um die englischen Küsten in den ersten sieben Tagen des Dezember 27 Dampfer betragen haben. Darunter gab es vierzehn britische, ein französisches und zwölf neutrale Schiffe mit insgesamt 107 575 Tonnen. Die Verluste britischer Schiffe in diesen sieben Tagen machen 60 916, der Neutralen 39 629 und der französischen Schiffsahrt 7030 Tonnen aus. Dazu kommen jetzt noch die von den Engländern neuerdings gemeldeten 14 172 Tonnen, so daß sich die Gesamtverluste in der ersten Dezemberwoche auf 121 742 Tonnen belaufen. Die Engländer haben also mit ihrem „Geständnis“ mindestens die Hälfte der gesunkenen Schiffe glatt unterschlagen.

Wieviel sie aber sonst noch verschwiegen haben, weil die betreffenden Nachrichten auch nicht in der neutralen Presse durchgedrungen sind, wissen nur sie allein. Sie werden sich jedoch hüten, darüber zu sprechen, denn ihre Staatsmänner haben im Unterhaus nicht nur zugegeben, sondern sogar mit Nachdruck betont, daß lediglich jene Verluste eingestanden würden, die sich vor so viel Zeugen abspielt hätten, daß sie nicht mehr bestritten werden könnten.

Es muß in diesem Zusammenhang auch darauf hingewiesen werden, daß die Engländer zur Verhinderung ihrer Verluste mit neuen Methoden arbeiten. Bei vielen Schiffen, deren Untergang sie nicht leugnen können, bestreiten sie die gegnerische Einwirkung und sehen diese Schiffe auch nicht auf die Verlustliste des Handelskrieges. Was sich in den letzten beiden Wochen an „Schiffszusammenstößen“ ereignet hat, ist einfach unüber-

sehbar. Dabei ging natürlich regelmäßig das eine oder andere oder es gingen sogar beide Schiffe unter.

Ferner tauchen überseeische Riffe auf, an denen die ahnungslosen britischen Schiffe in den eigenen Gewässern scheitern. Schließlich hat die englische Handelsflotte einen gefährlichen Hang zu „Feuersbrünsten“ aller

Art bekommen, die Schiffe auf hoher See fallen und zerstören. Alle diese Schiffe, die auf so eigenartige Weise umkommen, tauchen natürlich nicht in den englischen Verlustlisten auf. Dadurch wird das Gesamtbild sehr „verschönert“, und der Welt erscheint die britische Lage nur halb so trostlos wie sie in Wirklichkeit ist.

England kann nicht gewinnen

Unterredung mit dem früheren japanischen Flottenchef

Berlin, 12. Dezember.

Der japanische Admiral Suetugu, einflussreicher Flottenchef und wiederholt Innenminister, die größte japanische Autorität für die U-Boot-Waffe, äußerte sich in einer Unterredung mit dem Tokioter Vertreter einer deutschen Zeitung über die Aussichten des Krieges in Europa, besonders über die der englischen Flotte. Der Admiral stellte nachdrücklich fest, daß die britischen Aussichten diesmal wesentlich schlechter seien als im Weltkrieg. Das habe der bisherige Kriegsverlauf bewiesen.

Deutschland stände alle Ostgebiete bis zum Bosphorus offen. Die entschlossene deutsche Staatsführung biete die Gewähr für die Einsetzung aller Möglichkeiten militärischer und politischer Art. Trotz der kleinen Zahl der U-Boote und dem Mangel an Erfahrung wäre England schon vor 25 Jahren besiegt worden, wenn damals die kaiserliche deutsche Regierung trotz Amerikas Haltung mit dem Handelskrieg rechtzeitig energisch begonnen hätte. Die deutschen U-Boote

und die deutschen Torpedos seien eine außerordentlich gefährliche Waffe, der gegenüber Englands vielgerühmte Abwehr versagt habe. Dant der deutschen Bauproduktionskapazität könne in kürzester Zeit eine große deutsche U-Boot-Flotte gebaut werden.

Die Taten Günter Priens schließlich seien Beweise dafür, über welche hohe Ausbildung und Erfahrung die U-Boot-Waffe der deutschen Kriegsmarine verfüge. Die englische Flotte habe ihre Stützpunkte an der Ostküste Schottlands räumen und sich in die Britische See zurückziehen müssen. Deutsche Seestreitkräfte und die deutsche Luftwaffe hätten die Nordsee von den englischen Streitkräften gereinigt. Die neue völkerrechtswidrige englische Preisordnung gebe Deutschland das Recht zu einer Verschärfung des Handelskrieges. Aus militärischen und politischen Gründen sei daher England kaum in der Lage, den Krieg zu gewinnen.

Maginotlinie unzureichend

Neue Befestigungen im Bau — Der Westwall als Vorbild

(Drahtbericht unseres Vertreters in Brüssel)

Brüssel, 12. Dezember.

Frankreich fühlt sich anscheinend hinter seiner Maginotlinie nicht mehr sicher genug. Ministerpräsident Daladier hat schon in seiner Rede vom 30. November vor der Kammer Anspielungen darauf gemacht, daß eine neue Befestigungslinie angelegt werden oder im Bau begriffen sei. Das französische Oberkommando hat jetzt nähere Einzelheiten darüber bekanntgegeben. Es handelt sich danach vor allem um die Anlage von Erdbefestigungen, verstärkt durch Betonbunker, also um ein System, das von der Maginotlinie völlig abweicht und

eine gewisse Ähnlichkeit mit dem deutschen Westwall hat, der bisher von den Pariser Zeitungsstrategen überheblich als der Maginotlinie unterlegen bezeichnet wurde.

Die französische Armee, die sich bisher wohlweislich gehütet hat, den Beweis dafür zu erbringen, hat stattdessen zur Schau gefahren, um einem Havas-Bericht zufolge von Genébis Dünkirchen ganz Nord- und Ostfrankreich umzubudeln. Wir stellen mit Vergnügen diese Anerkennung fest, die damit, wenn auch vielleicht ungewollt, der deutschen Befestigungskunst ausgedrückt wird. Die Franzosen müssen sich in ihrer Haut schon unbehaglich fühlen, um derartige Eingeständnisse zu machen.



Im Vorfeld des Westwalls, wo die Franzosen vertrieben wurden, fahnden unsere Bioniere nach französischen Tretminen. (P.R. Rutkowski, Presse-Hoffmann.)

Durch eine Mine vernichtet

Amsterdam, 12. Dezember. Der 4815 Tonnen große englische Dampfer „Willowpool“ ist, wie Reuters meldet, Montag morgen auf eine Mine gelaufen. Die Besatzung von 36 Mann wurde von einem Feuererschiff gerettet. Einiaer der Leute sind leicht verletzt.

„Man of Hope“ gesunken

London, 12. Dezember. Die britische Admiralität teilt mit: Das Sekretariat der Admiralität bedauert mitteilen zu müssen, daß Seiner Majestät Schiff „Man of Hope“ gestern auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

Disziplin!

In Ostfriesland, am 12. Dezember.

Dem Gesetz des Krieges ist auch das Leben in der Heimat unterworfen. Wer wollte auch nicht gern die geforderten materiellen Opfer bringen, die in keinem Vergleich zu dem Einjak unserer Soldaten stehen? Der Lebenskampf der Nation zwingt uns, jene völkergenössliche Rücksichtnahme wahrzumachen, die wir in Friedenszeiten so häufig bekant haben. Wenn dieser Selbstverständlichkeit genügt wird, haben wir alle satt zu essen, können wir alle uns warm kleiden. Das System der Karten und der Punkte verliert so jealische Starre und gewinnt an blutvollem Leben. Hier wird die Richtung angegeben, die jeder einzuschlagen hat.

Beispiele aus dem Alltag überzeugen am besten. Im Anfang glaubten viele, alles nehmen zu müssen, was als Normalverbrauch festgelegt war. Heute gehen schon zahlreiche Volksgenossen ihre überflüssigen Brotkrumen an die NSB, um anderen einen Dienst zu erweisen. Solcher Ausgleich entspricht dem Geiste einer echten Gemeinschaft. Familien mit zahlreichen Kindern haben einen verhältnismäßig hohen Anspruch auf Fleisch. Die vernünftige Mutter, die hauszuhalten weiß, denkt nicht daran, mehr als früher nur deshalb zu kaufen, weil sie es den Karten nach könnte. Wer will sich pfundweise Mehl in den Schrank packen? Er würde weder sich noch der Gemeinschaft dienen, wenn sein Mehlfluß verdürbe. Hier wird die Grenze der Disziplinslosigkeit überschritten; vom Berg gehen zum Verbrechen am Wohle des Volkes ist der Weg nicht mehr weit.

Mancher wird ein Opfer seiner Gedankenlosigkeit. Als vor mehreren Wochen für Spinnstoffe noch Bezugsscheine ausgegeben wurden, meldeten viele ihren Bedarf an. Sicherlich waren nicht wenige darunter, die sich lediglich anschlossen — erfahrt vom bekannten Herdentriebe... Nun ist die Mebererziehung nicht gering, wenn man erfährt, daß eine sorgfältige Anrechnung auf die grundsätzlich jedem Volksgenossen zugewilligten hundert Punkte erfolgt. Mancher hat seinen Jahresanspruch schon durch überreifen Einkauf verwirkt. Wir wollen uns freuen über die ausgleichende Gerechtigkeit im nationalsozialistischen Staate. Wer einen vollen Kleiderschrank zu Hause hat, soll nicht den Bescheidenen die lebenswichtigen „Punkte“ nehmen. Derjenige, der nicht selbst die nötige Disziplin hält, wird höflich, aber bestimmt zur Ordnung gewiesen: ein Abtrieb von achtzig Punkten ist eine gute und fühlbare Belehrung.

Ueberhaupt ist manches Gemüt von einer seltsamen Kauflust befallen. Kommt da vor einigen Tagen ein Weiblein in eines der heimischen Geschäfte. Auf die Frage, was die im Schaufenster ausgestellte Kaffeelanne kostet, antwortet der Kaufmann, daß es sich bei jenem Stück um das Teil eines Services handele. „Wat is en Servi?“ Wieder wird bereitwillig Auskunft gegeben, auch über den Preis. „Ja“, sagt die vermeintlich kluge Frau, „dann daun se mi man dat Servi. Dat hett lo'n mooj gouden Rand“, und dat holt ja of sien Weert.“ Sicher hat jene Mitbürgerin keinen dringenden Bedarf gehabt. Vielleicht hat sie ihrer Tochter, die noch nicht geboren ist und deren Hochzeitstag deshalb noch nicht feststeht, etwas zur Aussteuer juristisch wollen. Aber ist das nötig? Diejenigen Ehepaare die in dieser Zeit den Bund fürs Leben begründen, gehen vor. Diese Rücksichtnahme auf den Nächsten ist wichtiger als das unangebrachte Vertrauen

zu der vermeintlich guten Währung des „goldenen Randes“ am zerbrechlichen Porzellan

Da hat sich ein anderes Mütterchen doch schnell bekehren lassen. Nicht auf einem Kaffeetisch, sondern auf einem Küchentisch wollte es sein Glück begründen. Schon hatte die Frau den Kauf für gute hundert- und fünfzig Reichsmark vorgenommen, als sie an den Eisenwarenhändler die Frage richtete, ob der Ofen noch wohl bis zum nächsten Jahre stehen bleiben könne. Der Kaufmann lehnte ein solches Begehren mit der Begründung ab, daß immerhin so oder so die gekaufte Ware beschädigt werden könne. „Ja“, meinte da das besorgte und doch bis dahin so kaufmännische Mütterchen, „datt kann denn je of bi uns tau Huus gehören. Denn is't diestlich doch beeter, hundertfünfzig Mark tau hebben as en Owend, de man neit bruukt.“ Der Eisenwarenhändler konnte dieser gewonnenen Erkenntnis nur beipflichten und erfüllte auch gern den etwas schüchtern geäußerten Wunsch, den nicht benötigten Ofen zurückzunehmen. So kann dieser an einer anderen Stelle nützlichere Dienste tun.

Wir wollen die Lehre aus diesen schlichten Beispielen des Alltags ziehen. Die so häufig beteuerte Volksgemeinschaft muß ihren Ausdruck finden in dem selbstverständlichen Verhalten, in allem Rücksicht auf den Nächsten zu nehmen. Wenn jeder satt zu essen bekommt und warm gekleidet ist, dann wollen wir auch nicht in überflüssigen Gebrauchsgütern uns verammeln. Wir wollen stets bedenken, daß wir im Kriege leben und daß unsere Stärke begründet ist in der besten Disziplin, die auch das Gesetz der Heimat ist. Je besser es im kleinen beachtet wird, desto würdiger ist die Innere Front den Soldaten am Feinde.

Königsmeldungen

Montag wurde die Jahreshauptversammlung 1939 des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland im Sitzungssaal des VDA in Berlin eröffnet.

Außer den bereits offenen Universtitäten und Hochschulen nehmen zu Beginn des kommenden Trimesters die übrigen Universtitäten und Hochschulen ihren Lehrbetrieb wieder auf.

An der ägyptisch-indischen Grenze, die auf der ägyptischen Seite mit gemischten ägyptisch-englischen Truppeneinheiten besetzt ist, kam es in der Nähe der Mittelmeerküste zu schweren Differenzen zwischen englischen und ägyptischen Truppen, in deren Verlauf von der Waffe Gebrauch gemacht wurde. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Tote und Verletzte.

Der englische Passagierdampfer „Dufe of Lancaster“ ist in der irischen See mit dem Frachtdampfer „Kite Rina“ zusammengestoßen. Beide Schiffe wurden schwer beschädigt. „Kite Rina“ wurde von seiner Mannschaft verlassen.

In Mouscron, unweit der belgisch-französischen Grenze in Flandern, wurden zwei Engländer von der belgischen Gendarmerie verhaftet. Es handelt sich um zwei englische Soldaten, die sich, wie sie erklärten, „verirrt“ hatten.

Die finnische Geandtschaft in Stockholm demontiert entschieden die von verschiedenen Nachrichtenbüros und Zeitungen verbreiteten Meldungen über Waffenlieferungen aus mehreren Ländern an Finnland. Gleichzeitig veröffentlicht die Stockholmer Presse das deutsche Dementi über angebliche deutsche Warenlieferungen an Finnland.

Schenken Sie die Freude am „neuen Rauchen“!

ATIKAH 5A

Sonderzuteilung ohne Punkte

Auf Abschnitt I der Kleiderkarte

Im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger Nr. 290 vom 11. Dezember 1939 ist die Bekanntmachung Nr. 4 der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete vom 11. Dezember 1939 veröffentlicht worden.

Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete gibt hierin bekannt, daß

1. Auf den Sonderabschnitt I der Reichs-Kleiderkarte für Frauen vom 12. Dezember 1939 an wahlweise ein Paar Damenstrümpfe aus Naturseide, ein Paar Kunstseiden II. oder geringerer Wahl, ein Paar Damenstrümpfe oder ein Paar Damenunterziehstrümpfe an Verbraucher abgegeben und von ihnen bezogen werden kann. Die Gültigkeit des Sonderabschnittes I erlischt mit der Gültigkeit der Reichs-Kleiderkarte. Frauen können also auf ihre Kleiderkarte einmalig zusätzlich ein Paar Strümpfe der genannten Art gegen Abtrennung des Sonderabschnittes I beziehen. Von dieser Bezugsmöglichkeit können sie bis zum Ablauf der Gültigkeit der Reichs-Kleiderkarte Gebrauch machen. Eine Anrechnung auf die Teilabschnitte (Punkte) der Reichs-Kleiderkarte findet nicht statt.

Zusammensetzung der Orientarmee

Völker sollen für England kämpfen - Millionen-Heer mit Angriffszielen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Brüssel)

Brüssel, 12. Dezember.

Über die militärischen Vorbereitungen Englands und Frankreichs im Vorderen Orient, über die Generalwegand vor einigen Tagen in Paris Bericht erstattete, sind einige aufschlußreiche Einzelheiten durchgedrungen, wie z. B. über die Anlage von Flughäfen mit rein offenem Ziel rings um die Arabische Halbinsel.

Aus gut unterrichteter Quelle werden nunmehr auch genaue zahlenmäßige Angaben bekannt, die noch eindeutiger beweisen, daß die Westmächte von ihren Stützpunkten in Syrien, Transjordanien und Irak aus irgendwelche dunklen Manöver vorbereiten. Die Informationen sind einem belgischen Journalisten gegeben worden, der vor kurzem in Paris weilte. Danach setzt sich die unter dem Oberbefehl des Generals Wegand stehende Orientarmee aus

400 000 „Franzosen“, 80 000 „Engländern“ und 500 000 Türken zusammen. Die französischen Streitkräfte bestehen vor allem aus Eingeborenentruppen, die zu einem kleinen Teil aus Syrien, zum größten Teil aber in Nordafrika ausgehoben worden sind. Die Engländer haben in erster Linie indische Regimenter in der Levante zusammengezogen, zu denen sich ein Teil der Truppen hinzugesellt, die in Palästina stehen. Auch hier sind es also die anderen, Nordafrikaner, Araber und Türken, die für die Westmächte die Kaskanien aus dem Feuer holen und England gegen ihre eigenen Interessen verteidigen sollen.

Diese Armee, erklärt man in Paris, sei imstande, zu jeder Stunde ebenso gegen die italienischen Kolonien, vor allem gegen Libyen zu marschieren, wie auf dem Balkan eingesetzt zu werden.

Italien schläft nicht

Bereit zu marschieren - Rom läßt sich nicht beeinflussen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 12. Dezember.

Die Beschlüsse des faschistischen Großrates stehen weiter im Mittelpunkt des italienischen Interesses. Unter den zahlreichen Stellungnahmen der italienischen Presse verdienen die Versicherungen festgehalten zu werden, die mit den von englischer und französischer Seite verletzten Lügen über Italiens Haltung abrechnen. So schreibt die „Stampa“: „Trotz der schärfsten Zensur und der regierungsseitig gegebenen Stichworte hat man versucht, Spekulationen über die Haltung Italiens anzustellen. Dabei genügt die geringste Geste, ein in seiner Bedeutung völlig unzulängliches Wort zum Vorwand für phantastische Manöver oder dementsprechende Pläne zu nehmen.“

Staatsminister Farinacci unterstreicht im „Regime Fascista“, daß diese Manöver von vornherein einen Schlag ins Wasser darstellten, da Italien sich von diesen Versuchen, im Trüben zu fischen, in keiner Hinsicht beeinflussen lasse. Alles, was wir tun, geschieht, wie wir wiederholt feststellten, in völliger Einvernehmen mit unserem Bündnis mit Deutschland. Wenn Italien eine nichtkriegsfähige Macht ist, so bedeutet das keineswegs einen ruhigen Schlaf. Im Gegenteil, unsere Haltung ist von äußerster Wachsamkeit. Von

allen wird die Notwendigkeit empfunden, sich ebenso schnell wie durchgreifend zu organisieren, um gegenüber jeder Möglichkeit Front zu machen und sich gegebenenfalls geistig wie materiell so vorbereitet zu finden, um sofort zu marschieren.

Rapporte beim Duce

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 12. Dezember.

Der Duce setzte seine Besprechungen mit den militärischen Chefs über die Vorbereitungen Italiens unter besonderer Würdigung der Befestigungsarbeiten an den italienischen Grenzen fort. Armeeforskommandeur General Monti sowie der Chef der italienischen Pioniertruppe General Amorojo und Oberst Fortunato erstatteten dem Duce Rapport. Im Anschluß daran erstattete der Gouverneur der Provinz Senigallia über die englische Kolonie Kenja angrenzenden abessinischen Provinzen Bericht über die politische und militärische Entwicklung in diesen Gebieten. Am Tage zuvor hatte der Duce den Generalgouverneur der italienischen Inseln im Ägäischen Meer, Graf de Vecchi, zur Entgegennahme eines Rapports über die politische und militärische Lage der italienischen Besitzungen im östlichen Mittelmeer empfangen.

Wieder Kämpfe in Palästina

„Messagero“ über die Hintergründe - Britische Lügen entlarvt

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 12. Dezember.

Die italienische Presse berichtet in den letzten Tagen in zunehmendem Maße über schwere Zusammenstöße zwischen arabischen Freiheitskämpfern in Palästina mit britischen Truppen. Wenn nähere Einzelheiten über den Ausgang dieser Kämpfe und insbesondere die Verluste auf britischer Seite auf Grund der scharfen englischen Zensur im ganzen nahen Osten fehlen, gewinnt eine Meldung des „Messagero“ aus Jerusalem an Bedeutung, die die Hintergründe des Wiederaufflammens des arabischen Freiheitskampfes in Palästina darlegt. Darin heißt es, daß alle britischen Meldungen, die von einem angeblichen Waffenstillstand in Palästina und von Lokalitätserklärungen der arabischen Führer wie etwa des Großmufti sprachen, Lügen seien. Die zu Beginn des Krieges in Palästina eingetretene Kampfpause stehe in keinem Zusammenhang mit dem europäischen Konflikt, sondern stelle nur eine Phase der Reorganisation der arabischen Freiheitsbewegung dar. Die Araber sehen sich auf Grund der in jüngster Zeit mit Brutalität durchgeführten Terrormaßnahmen gezwungen, ihren Kampf durch Reorganisation der Aufstandsbewegung erneut vorzubereiten. Die von englischer Seite in Palästina durchgeführten Deportationen, Brandstiftungen, Zerstörungen ganzer Dörfer, Hinrichtung der Führer der Freiheitsbewegung und die außerordentlich hohen Geldstrafen hätten im wesentlichen nur der Sache der arabischen Freiheitsbewegung

geheut, da seit Tagen eine Wiederaufnahme der Tätigkeit der arabischen Nationalisten von den Grenzen Transjordanien bis nach Syrien hin zu beobachten sei.

Kämpfe an allen Fronten Finnlands

Riga, 12. Dezember.

Mit unverminderter Kraft wurden die Kämpfe in Finnland Montag an allen Fronten fortgesetzt. Der heftigste Kampf scheint sich an der nördlichsten Front in Lappland abzuspielden. Hier haben die Russen in den letzten Tagen große Truppenverstärkungen erhalten, die mit aller Macht daran arbeiten, die Verbindungen zwischen Schweden und Finnland abzuschneiden. Die Hauptkämpfe in dem Abschnitt spielen sich bei Salmijärvi und Petsamo ab, das bis zum Montagmorgen noch von den Finnen gehalten wurde. Weitere Kampfhandlungen größerer Natur werden aus Salla gemeldet. Der Vormarsch der russischen Truppen wird von der Luftwaffe unterstützt.

Hangö fand Sonntag wieder im Zeichen russischer Flugangriffe. Zum ersten Male wurde Flugalarm gegen 12 Uhr mittags gegeben. Ueber der Stadt Hangö erschien, aus der Wolkenbede hervorbrechend, ein russisches Geschwader großer Bombenmaschinen, die innerhalb weniger Minuten etwa fünfzig Bomben abwarfen. Schäden wurden insbesondere an der Hafennormole sowie an den Befestigungsanlagen Hangös angerichtet. Nach einer halben Stunde mußte erneut Fliegeralarm gegeben werden.

Einer Meldung aus Stockholm zufolge sollen die Russen die finnische Verteidigungslinie in der Umgebung von Reholm durchbrochen haben.

Appell um Hilfe

Berlin, 12. Dezember.

Am Sonntag hielt der finnische Reichstag eine Sitzung ab, in der einstimmig eine Proklamation an das finnische Volk und die finnische Wehrmacht, sowie ein Appell um aktive Hilfe an das Ausland, „in dem Finnland ausgezwungenen Kampf“ beschlossen wurde.

Nichts zu suchen

New York, 12. Dezember.

In Boston erklärte der Londoner USA-Botschafter Kennedy in einer Ansprache, die Amerikaner sollten, wenn sie Amerika lieb hätten, keinerlei fremde Einfüßerungen erheben, denn ein eventueller Kriegseintritt der USA würde die Lage nicht im geringsten bessern. In einer anschließenden Unterredung fügte Kennedy hinzu, keine finanziellen und wirtschaftlichen Gründe könnten Amerikas Kriegseintritt rechtfertigen. Er erklärte, daß die USA in diesem Kriege nichts zu suchen hätten.

Hochspannung im Nahen Osten

Im Nahen Osten sind seit einigen Wochen Bestrebungen und Entwicklungen zu beobachten, die zweifellos stärkere Aufmerksamkeit verdienen als die von der britischen Zensur genehmigten, mehr als dürftigen Tagesmeldungen zunächst vielleicht vermuten lassen. Die arabische Welt, jahrelang machtloses Objekt ihrer plutokratischen Zwingherren, ist plötzlich wieder ein wichtiger politischer Faktor geworden, dessen Mobilisierung die stärksten Anstrengungen Englands gelten.

Der vor kurzem unternommene Versuch, die durch den Pakt von Saababab zusammengeschlossenen Staaten Türkei, Irak, Iran und Afghanistan für die britische Eintretungspolitik zu fördern, ist bekanntlich gescheitert, nachdem es vor allem der Iran ablehnte, seine Neutralitätspolitik aufzugeben und seine guten Beziehungen zum benachbarten Rußland zu gefährden, um sich statt dessen nach dem Vorbild Antaras den englischen Interessen zu verschreiben. Den gleichen Mißerfolg zeitigte das Bemühen, Saudi-Arabien auf irgendeine Weise in dieses Intrigenpiel einzubeziehen. Infolgedessen verlagerte sich das Schwergewicht der englisch-französischen Anstrengungen im Nahen Osten nach jenen Ländern, die an sich schon der Kontrolle der plutokratischen Fronvögte unterliegen.

Während sowohl in Syrien als auch im Irak arabische Truppen ausgehoben und von Nordafrika bzw. Indien reguläre Regimenter herangeschafft wurden, erfolgte die Aufstellung eines dem französischen General Wegand unterstellten „Expeditionskorps“. Zugleich wurden zahlreiche Luftstützpunkte errichtet und Befestigungen gebaut, deren strategische Anlage ebenfalls die Absicht verrät, eine militärische Ausgangsbasis an der türkisch-iranischen Grenze zu schaffen. Um der hier drohenden Gefahr zu begegnen, wurden von Rußland sofort erhebliche Truppenverstärkungen in Vorder- und Zentralasien vorgeschoben.

Es ist verständlich, daß diese Tatsachen in der arabischen Welt, die offensichtlich gegen ihren Willen zu einem gefährlichen Abenteuer gezwungen werden soll, Unruhe ausgelöst haben. Nicht nur in Syrien mehrten sich daher wieder die Schwierigkeiten der französischen Machthaber, sondern auch in Palästina scheint die Aufstandsbewegung erneut an Kraft gewonnen zu haben.

Sinzu kommt, daß die kleinen Länder dieses Raumes immer sühbarer unter dem wirtschaftlichen Druck zu leiden haben, den der Fortfall ihrer europäischen Absatzmärkte mit sich brachte. Die Bemühungen, durch eine Zusammenarbeit aller betroffenen Staaten eine Erleichterung dieser Notlage herbeizuführen, werden bezeichnenderweise von England benutzt, um sich auch hier wieder einzufalten und den eingeleiteten Verhandlungen eine politische Note aufzubringen. Wie schon so oft bedient sich London auch hierbei des Emirs von Transjordanien, der sich stets als willfähriges Werkzeug seines britischen Vormundes erwies.

Der Plan, durch Emir Abdallah eine gemeinsame Royalitätserklärung aller arabischen Länder gegenüber den Plutokratien zustandezubringen, kennzeichnet zur Genüge den Charakter des ganzen Spiels. Trotzdem wird aber dieser angeblich bevorstehenden Erklärung nicht das von London propagierte Gewicht beigemessen sein, denn gerade der Emir von Transjordanien kann zuletzt als Sprecher und Repräsentant der arabischen Völker gewertet werden, die selbstverständlich auch jetzt von London nicht um ihre wirkliche Meinung gefragt werden.

Immerhin ist es notwendig, diese Tendenzen im Auge zu behalten, da sie Möglichkeiten aufzeigen, die nicht nur vom Gesichtspunkt des gegenwärtigen Krieges aus, sondern auch im Hinblick auf mögliche Entwicklungen und Veränderungen im vorderasiatischen Sektor der großen Politik bedeutsam sind.

Auge um Auge

Schanghai, 12. Dezember.

Für jede Tonne deutscher Ausfuhrware, die die Engländer von einem japanischen Dampfer herunternehmen, wird die gleiche Menge englischer Waren von englischen Schiffen seitens der Japaner in den fernöstlichen Gewässern beschlagnahmt werden“, so charakterisieren hiesigen japanischen Amtsstellen nachstehende Kreise die Haltung Japans für den Fall, daß England sich an der „Sanjo Maru“ nach ihrer Abfahrt aus Holland, die für den heutigen Dienstag vorgesehen ist, oder später folgenden japanischen Schiffen vergreifen sollte. Denn Japan betrachte die englischen Anschläge gegen die Ausfuhr deutscher Waren als durchaus unvereinbar mit dem internationalen Recht und werde seinen Standpunkt nicht nur mit Worten, sondern auch mit prompten Taten vertreten. Die Haltung der Engländer im Falle „Sanjo Maru“ wird daher in Ostasien mit allergrößtem Interesse beobachtet.

Zwei Tanker versenkt

Berlin, 12. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt: Zwischen Wafel und Pfäzer Wald an einzelnen Stellen der Front geringes Artillerie-Erdbeben. Im übrigen verlief der Tag an der ganzen Westfront ruhig. Am Westausgang des Englischen Kanals wurden zwei britische Tanker von zusammen 18 000 Tonnen versenkt.

Borposten geplänkel

Basel, 12. Dezember.

Erstmals seit Ausbruch der Feindseligkeiten konnte Sonntag zwischen 22 Uhr und 22.30 Uhr von der Schweizer Grenze aus ein Borposten-geplänkel zwischen deutschen und französischen Truppen beobachtet werden, in dessen Verlauf von einem zum anderen Ufer des Rheins Gewehrshüsse gewechselt wurden.

Alle Werften arbeiten mit Hochdruck

Unsere U-Boot-Waffe wächst von Tag zu Tag

Steigerung des Bauprogramms - Mannschaften in ausreichendem Maße ausgebildet - England soll sich wundern

Die bisherigen Erfolge unserer U-Boot-Waffe im Seekrieg gegen das einmal meeresbeherrschende England haben die kühnsten Erwartungen bei weitem übertroffen. Doch damit nicht genug, werden nach und nach immer mehr U-Boote in Dienst gestellt und gegen England ausgesandt. Ueber die Steigerung des deutschen U-Boot-Baus wurde der „D.Z.“ von sachverständiger Seite ein Artikel geschrieben, dem wir folgende bezeichnenden Stellen entnehmen:

Berlin, 11. Dezember.

Vorbereitend sind sämtliche Werften, die für den U-Boot-Bau in Frage kommen, eingeschaltet, und bei der geringen Tonnage der U-Boote können zu diesem Zweck auch kleinere Werften herangezogen werden. Da nun längs der Nord- und Ostküste neben den Großwerften zahlreiche Mittel- und Kleinwerften liegen, ist die Zahl der Werften, die für den U-Boot-Bau in Frage kommen, durchaus beachtlich.

Da ferner auf den Werften selbst nur der Schiffskörper hergestellt wird, während die Inneneinrichtung, Zubehör, Aufbauten, Waffen usw. von im Binnenland gelegenen Betrieben fertiggestellt werden, so ist die Dauer der Fertigstellung eines U-Bootes von der Kiellegung bis zur Indienststellung äußerst gering.

Während die Zahl der deutschen U-Boote zu Beginn des Krieges auf Grund des deutsch-englischen Flottenvertrages begrenzt war, ist durch den gesteigerten U-Boot-Bau zu erwarten, daß in Kürze die U-Boot-Flotte wesentlich vergrößert werden wird.

Was möglich ist, wenn man bedenkt, daß bei der „Scheer“-Programms im Jahr des damals herrschenden Rohstoffmangels der U-Boot fertiggestellt werden konnte. Jeder Ingenieur, jeder Werftarbeiter und jeder Rüstkungsarbeiter im Binnenland wird seine ganze Arbeitskraft einbringen, um, jeder an seinem Platze, den U-Boot-Bau voranzutreiben. Auch in dieser Beziehung können wir also beruhigt in die Zukunft blicken.

Die Bereitstellung der erforderlichen Besatzung ist erfreulicherweise noch leichter durchzuführen. Alt und jung drängt sich zum Dienst bei der U-Boot-Waffe. Bemerkenswert ist, daß selbst Besatzungen der Weltkriegs-U-Boote sich in solcher Zahl zum Dienst melden, daß ihr Wunsch auf Wiederverwendung nur zum kleinsten Teil berücksichtigt werden kann.

Ausbildung auf U-Boot-Schulen

U-Boot-Schulen der deutschen Kriegsmarine sind seit langem mit der Ausbildung der Besatzungen betraut. Schul-U-Boote stehen in genügender Anzahl zur Verfügung. Jeder Kommandant, jeder Offizier, jeder Unterführer und jeder Mann geht durch eine dieser Schulen und erhält hier seine Spezialausbildung. Genügend Reservemannschaften sind bereits ausgebildet worden, so daß bei Ablieferung der Neubauten auch in personeller Beziehung nicht die geringsten Schwierigkeiten entstehen werden.

Die Seekriegsführung fängt erst an

Es ist zu erwarten, daß durch die gesteigerte Indienststellung von U-Booten die Schwierigkeiten Englands in der Versorgung mit Lebensmitteln, Delen, Kriegsgerät u. a. sich noch erheblich vergrößern werden. Hierbei darf nicht vergessen werden, daß die Einfuhren nach England seit 1914 stark zugenommen haben. Dies ist auf den Bevölkerungszuwachs Englands, auf den Rückgang der dortigen landwirtschaftlichen Anbaufläche und die gesteigerte Motorisierung sowie die Umstellung von Heer, Kriegsmarine und Handelsflotte auf Del und Benzin zurückzuführen. Die Folgen des

U-Boot-Handelskrieges müssen daher für England katastrophal werden.

Angesichts der bisherigen Erfolge unserer U-Boot-Waffe kann man es nur zu gut verstehen, daß Rundfunk und Presse in England täglich die angebliche Vernichtung zahlreicher deutscher U-Boote bekanntgeben, um die Stimmung im englischen Volke zu heben.

Vor kurzem behauptete das britische Außenministerium, es wären bisher 45 deutsche U-Boote vernichtet worden. Wenige Tage danach gab man 35-U-Boote als „erledigt“ an. In der neuesten Verlautbarung kurz vor der Parlamentsöffnung hieß es, daß seit Kriegsbeginn 30 deutsche Aggressionsboote versenkt seien, und Churchill nannte am Mittwoch gar nur fünf U-Boote als versenkt. Man läßt also mit sich handeln.

Daß bei den großen Erfolgen der deutschen U-Boot-Waffe auch Verluste zu verzeichnen sind, ist ohne weiteres klar. Sie halten sich aber, wie der Wehrmachtbericht wiederholt feststellen konnte, in verhältnismäßig sehr engen Grenzen. Vor allem aber wird für schnellsten Ersatz gesorgt und darüber hinaus: weiter gebaut!

Schnüffler an Bord

Was sich die Neutralen von den Engländern bieten lassen müssen

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)

Kopenhagen, 11. Dezember.

In welcher Weise England seine brutale Handelsblockade auf die neutralen Mächte ausübt, geht aus dem Bericht eines dänischen Seemanns hervor, der trotz aller Englandsfreundlichkeit seinen Groll über die langwierigen Methoden bei der Nachprüfung der Ladungen aufgebrachter Schiffe nicht verhehlen kann.

Zunächst kommt die „Examination Party“ an Bord, geleitet von einem englischen Marineoffizier, der feststellen soll, ob das in Frage stehende Schiff nicht etwa ein getarnter deutscher Kreuzer wäre. Dann kommt die „Boarding Party“, geleitet von zwei Offizieren, die den Kapitän einem regelrechten Kreuzverhör unterwerfen. Alles muß er angeben, und seines Schiffes Namen, Alter, Geschwindigkeit, Heimat, angelassene Häfen usw., usw. ... Alle nur denkbaren Arten und Dokumente muß er hervorkramen, nicht zuletzt den Frachtplan über die Verteilung der Schiffsladung und die Listen über Besatzung und Passagiere, wobei scharf geprüft wird, ob sich hierunter nicht etwa verkleibete deutsche ... Flieger befinden könnten.

Das Rundfunkgerät wird versiegelt, der Kapitän muß Instrumente ausliefern und erhält Befehl, das Schiff bei Nacht streng zu verdarkeln. Es folgt als dritte die „Searching Party“, die eigentliche Schnüffelkommission, deren Aufgabe darin besteht, sich durch genaue Durchsichtung der Schiffsladung davon zu überzeugen, daß die Fracht wirklich nichts Verbotenes enthält. Mehrere englische Offiziere mit vierzehn Marinejungen und Zollbeamten steigen in den Laderaum, stoßern in den Reissäcken mit langen Stangen herum, brechen schonungslos Ritzen auf und beschäftigen sich auf diese Weise tagelang liebevoll mit der gesamten Ladung von 9000 Tonnen Stückgut. Tagelang geht das so.

Diese Arbeit wird dann, sobald das neutrale Schiff im Blockadehafen worden ist, größtenteils in London im „Ministerium für wirtschaftliche Kriegsführung“ (gegen die Neutralen!) fortgesetzt. Dort sind angeblich bereits durch Fernschreiber die wichtigsten Einzelheiten aus den Schiffspapieren mitgeteilt worden. In Hand der im Original nachgeschickten Dokumente wird dort ein Gutachten für die zuständige Kontrollkommission ausgearbeitet, das entweder die Erlaubnis für das Schiff enthält, seine Fahrt fortzusetzen, oder andere Anweisungen trifft.

Wird Konterbande festgestellt, so wird die Ladung dem Londoner Prisenengericht überantwortet. In diesem oder in jenem Zweifelsfall

erhält das Schiff eine englische Besatzung von sechs Bewaffneten, die es in einen englischen Hafen zur Lösung der Ladung überführen. Aber auch im günstigeren Fall ist der Zustand für das Schiff und alle, die sich auf ihm befinden, unbehaglich genug.

Mit einem Humor, den nur verstehen kann, wer die grenzenlose Geduld und Nachsicht, ja Unterwürfigkeit von Neutralen gegenüber der britischen Willkür täglich staunend beobachten kann, nennt der dänische Kronzeuge die Unterpläne, an denen sich die neutralen Schiffe der englischen Blockadefronte stellen müssen, um tage-, wenn nicht wochenlang auf „Freilassung“ durch die Gnade der Engländer zu warten, „Nabelöhre für die Kamel des Meeres“.

„Ja, bewundernswürdig fürwahr ist die Geduld der Neutralen. Vielleicht öffnen ihnen wenigstens die neuesten Ausbrüche der englischen Blockade endlich die Augen.“

Aburteilung durch Sondergericht

Verstärkter Kampf gegen Gewaltverbrecher

Berlin, 12. Dezember.

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz eine wichtige Verordnung zur Ergänzung des Strafrechtes erlassen. Sie laßt dem Gansterverbrecher, der mit Gansterverfahren bei oder nach seiner Tat arbeitet, schärfsten Kampf an. Fortan soll, wer bei einer Raubtät, einem Straßenraub, Bankraub oder einer anderen schweren Gewalttat, Schuß-, Stieb-, oder Stohlwaffen oder andere gleich gefährliche Mittel anwendet, zum Beispiel seinem Opfer Salzsäure oder Vitriol ins Gesicht gießt, oder wer mit einer Waffe einen anderen an Leib oder Leben bedroht, mit dem Tode bestraft werden. Ebenso soll der Verbrecher bestraft werden, der mit Waffengewalt angreift oder abwehrt.

Die Verordnung sieht ferner dem Volksgenossen, der sich bei der Verfolgung eines Verbrechers für dessen Erreichung persönlich einsetzt, denselben strafrechtlichen Schutz zu, den die Rechtsordnung den Volkspolizei- und Justizbeamten zuteil werden läßt. Damit wird der Volksgenosse, der sich bei der Verfolgung von Verbrechern auf Aufforderung der Polizei oder aus eigenem Antrieb in den Dienst der Polizei stellt, strafrechtlich ebenso geschützt wie der Polizeibeamte. Im Interesse größtmöglicher Beschleunigung der Aburteilung von Straftaten, für welche diese Vorschriften in Betracht kommen, ist das Sondergericht für un-
ständig erklärt.

Kerner führt die Verordnung eine Fokuserung aus einem der wichtigsten Grundzüge der Strafrechtsreform in das geltende Recht ein: Sie ermächtigt für den Fall des Versuches und der Beihilfe die Verhängung derselben Strafe, die für die vollendete Tat vorgesehen ist. Wer mit Tötungsversuch auf einen anderen schießt, kann ebenso strafwürdig sein, wenn er kein Opfer trifft, wie wenn er sein Ziel verfehlt; der Einbrecher, der geflohen wird, bevor er seine Beute findet, ist ebenso strafwürdig wie der Einbrecher, der seine Tat unachindert durchführen kann. Die Verordnung ermächtigt es den Gerichten, die Strafe des Versuches und der Beihilfe je nach dem Maß der Willensschuld des Verbrechers zu bestimmen. Danach befreit die Verordnung einen Richter zur Milderung der Strafe, der ihn in solchen Fällen hindert, gegen den Rechtsbrecher die Strafe zu verhängen, die ihm nach seiner Schuld und Gefährlichkeit gebührt.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Emo GmbH, Zweigniederlassung Emden. Verlagsleiter: Hans Bach. Hauptgeschäftsführer: Meno Jolleris; Stellvertreter: Dr. Emil Krieger; Chef vom Dienst: Friedrich Gahn; verantwortlich für den Vertriebsdienst: Meno Jolleris; für die Politik: Friedrich Gahn; für Heimat und Kultur: Dr. Emil Krieger; für Emden und Sport: Hellmuth Kinos; für die Emden-Vertriebsstelle: Carl Schwegel; für alle Ausgaben gilt Anzeigen-Preisliste Nr. 19.

Esbjerg meldet 66 Minen

Esbjerg, 12. Dezember.

Die starken Westwinde der letzten Zeit haben die Zahl der Treibminen an der jütischen Westküste erheblich vergrößert. Wie der Esbjerg-Kommandeurkapitän Rembe mitteilt, hat man allein von der Station Esbjerg aus 66 treibende Minen, die natürlich alle von dem großen englischen Minenfeld vor Esbjerg stammen, unschädlich gemacht.

Judenplage in Belgien

Brüssel, 12. Dezember.

Ein Bericht des belgischen Senators Hanquet, der für das Justizministerium angefertigt wurde, zeigt die Schwere der Judenplage, unter der Belgien zur Zeit zu leiden hat. Danach sind in den beiden letzten Jahren rund 25 000 jüdische Emigranten in Belgien eingetroffen. Tausende davon müssen noch immer vom belgischen Steuerzahler unterhalten werden, denn die großen jüdischen Organisationen in England und in USA hatten bereits vor Monaten jegliche Unterstützung eingestellt (!). Unter diesen Juden befinden sich sehr viel kriminell verdrängte. Nahezu 300 derartige Individuen sitzen zur Zeit in einem früheren Zuchthaus und in Gefängnissen. Sie sollen jetzt in ein Konzentrationslager nach Nivelles gebracht werden.

Wieder ein Komitee

Genf, 12. Dezember.

In der gestrigen Sitzung der Genfer Liga ergriff der finnische Delegierte Holsti das Wort. Er verwies auf die von seiner Regierung in einer Dokumentensammlung dem Sekretariat übermittelten Unterlagen und legte mit den bekannten Argumenten die Stellungnahme Finnlands dar. Zum Schluß verlas Holsti den Appell des finnischen Parlaments an die Völker der Welt. Die finnische Frage wurde sodann einem besonderen Komitee zur Prüfung überwiesen. Dem Ausschuss gehören neben Frankreich und England Uruguay, Bolivien, Venezuela, Indien, Portugal, Kanada, Ägypten, Irland, Schweden, Norwegen und Thailand (Siam) an.

Das finnische Komitee der Genfer Versammlung hat Montagabend eine Sitzung abgehalten und auf Antrag Schwedens die Som-jetregierung telegraphisch aufgefordert, innerhalb 24 Stunden die Feindseligkeiten gegen Finnland einzustellen und sich zur Aufnahme von Friedensverhandlungen unter den Auspizien der Genfer Liga bereitzuerklären. Außerdem wurde nochmals der Wunsch ausgesprochen, die Som-jetregierung möge sich in Genf vertreten lassen. Die finnische Regierung wurde von dem Schritt des Komitees gleichfalls telegraphisch unterrichtet.



„Wie geht es, Herr Churchill?“
„Es geht unter!“ (Groth)

Weihnachtssendungen vor dem 15. Dezember aufgeben!



Deutsche Reichspost

Das Weihnachtspaket bringt Weihnachtsfreude ins Haus und ins Feld. Pakete und Päckchen, besonders Feldpostpäckchen, die rechtzeitig zum Fest vorliegen sollen, müssen aber spätestens bis zum 15. Dezember eingeliefert sein. Denkt daran!

Wer sein Weihnachtspaket nicht bis zum 15. Dezember aufliedert, kann auf keinen Fall damit rechnen, daß es rechtzeitig ankommt.

Frankreichs Aufmarsch entschleiert!

Trotz aller Geheimhaltungsversuche unserer Feinde sind wir durch unsere Luftwaffe über alles unterrichtet, was in der Maginot-Linie und im Hin-

terland vorsich geht. Viele Einzelheiten französischer Befestigungs- und Industrieanlagen zeigen die einzigartigen Luftaufnahmen im neuen großen

SONDERHEFT DES

ADLER 209

Sichern Sie sich auch das erfolgreiche Buch vom Feldzug der 18 Tage „SCHLAG auf SCHLAG, die deutsche Luftwaffe in Polen“. 128 Seiten stark, 160 Bilder Überall zu haben! Kartiert RM 1,-, gebunden RM 1,50



Stellen-Angebote

Stenotypistin

zum baldigen Antritt gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an

Johs. Fritzen & Sohn / Emden

Gesucht zum 1. Januar 1940
2 Hausgehilfsinnen
mögl. nicht unter 20 Jahren.
Heißtätte Erbprinzentanne,
Clausthal-Zellerfeld 2,
Oberhaz.

Zu kaufen gesucht

8-Lo.-Anhänger

8-fach Luftgummibereift, mit
Auflaufbremse und automa-
tischer Anhängervorrichtung.
Offerten-Angebote mit Preis,
Baujahr usw. an
„Bauhag“, Wilhelmshaven,
Postfach 111.

Wildfelle

aller Art laufe zu höchsten Tagespreisen.
Übernehme auch Wildfelle zum Gerben, Färben
und Anterzigen zu Pelzen in eigener Kürschnerei.

Hugo Kampe, Bremen

St.-Magnus-Strasse 64, Fernsprecher 84637

Tiermarkt

Verkaufe drei 1/2-jähr., gültige

Stammrinder

Otto Duten,
Emden-Borssum.

Verloren

Verloren guterhaltener Autoreifen

(Dunlop 13915) auf der Straße
Hamswehrum-Wybelsum.
Wiederbringer erhält Beloh-
nung.

Behle und Beckmann,
Leer (Distr.), Fernruf 2451/2452

Heinz und Wiard

Zu unserer Gerda gefestten sich
zwei prächtige Sonntagsjungen

Juliane Scharrel
geb. Stufenbrüter
Gerhard Scharrel

Bingum-Türken, den 10. Dezember 1939
z. Zt. Kreisstranthenaus Leer

Die Verlobung unserer Tochter
Geline mit dem Landwirt
Herrn **Wübbe Specker**
aus Boomborg geben wir
bekannt

Johann Schulte und Frau
Noentje, geb. Tuisjer
Gr.-Monnitedorgum
bei Oiderjum

Meine Verlobung mit Fräulein

Gesine Schulte
gebe ich hiermit bekannt
Wübbe Specker

Boomborg bei Hahum

Dezember 1939.

Statt Karten!

Die Verlobung unserer
jüngsten Tochter **Erika**
mit dem Betriebsingenieur
Herrn Dipl.-Ing. **Adolf**
Grefe aus Hannover geben
wir bekannt.

Heinrich Onnen u. Frau
Hanna, geb. Schmädete
Leer (Distr.), 12. Dez. 1939
Hoheellernstr. 1

Meine Verlobung mit
Fräulein

Erika Onnen
Tochter des Kaufmanns
Herrn Heinrich Onnen und
seiner Frau Gemahlin Hanna
geb. Schmädete, zeige ich an.

Adolf Grefe
Wolfsen b. Bitterfeld
Langemarsdstraße

Das Brautpaar ist nicht anwesend

Ihre am 10. Dezember 1939 in Petrum
vollzogene Kriegstraumung geben bekannt

Meinhard Wübbena

Unteroffizier, z. Zt. im Felde

Gerda Wübbena geb. Reemts

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten

Kurt Bochow

Gijela Bochow

geb. Kettwald

geben ihre Vermählung bekannt

Leer, den 10. Dezember 1939.

Achtung!

Emden, den 12. Dezember 1939.

An alle Herren Schuhmachermeister Ostfrieslands, die meine Kunden sind!

Das neue Sohlledererteilungsgejet ist am 1. Dez. in Kraft getreten. Bestellcheine müssen durch die Kreisshandwerkerchaft ausgestellt werden. Von dem Empfänger müssen diese auf der Rückseite unterschrieben und mit bis zum 16. Dezember 1939 zugestellt sein. Die Lieferung des Leders erfolgt bis zum 31. Januar 1940.

Bestellcheine, die nach dem Termin eingekandt werden, können vorläufig keine Berücksichtigung finden. Jeder Betrieb erhält 5 Bestellcheine von der Kreisshandwerkerchaft, wenn der Meister allein arbeitet. Für jeden Gesellen und auch Lehrling werden je 5 weitere Bestellcheine verabfolgt. — Lederaustauschstoffe (Wechstoffe) sind frei.

Arno Weber

Ledergroßhandlung, Emden, gegenüber dem neuen Postamt

Zugelassen von der Reichszeugmeisterei zum Großhandel in Lederzeug (Koppel, Schulterriemen usw.) Lieferant für die Wehrmacht.

Das neue Lederteilungsgejet für die Sattlermeister wird noch bekanntgegeben. D.O.

Für

Grundstücks-
An- und Verkäufe
Auto-
An- und Verkäufe
Kaufgesuche
Vermietungen
Verpachtungen
Mietgesuche
Wohnungstausch
Stellenangebote
Stellengesuche

und vieles andere sind die
OIZ-Klein-Anzeigen
die größten Helfer. Die
ständig zunehmenden
OIZ-Klein-Anzeigen sind
ein Beweis der größten Er-
folge. Auch ihre Klein-
Anzeige gehört in die OIZ

Hasselt, Süd-Georgsfehn,
den 10. Dezember 1939.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod
gefallen, heute morgen um 8 Uhr im Kreis-
krankenhause Leer meine innigstgeliebte Frau,
meiner beiden Kinder treusorgende Mutter,
unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Gerhardiene Müller
geb. Abels

im 32. Lebensjahre heimzurufen.

In tiefem Schmerz und getroster Zuversicht
der trauernde Gatte

Heiko Müller

nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem
13. Dezember, mittags 12 Uhr. Hebr. 49

Leer, Emden, den 10. Dezember 1939.

Nach langem schweren Leiden entschlief heute
früh mein heißgeliebter Mann, unser innigstgelieb-
ter Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager, Groß-
vater und Onkel, der

Kaufmann

Johann Friedrich Ludwig Hagemeier

in seinem 59. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Marianne Hagemeier, geb. Blomeyer,
Lucie Hagemeier,
Eduard Hagemeier und Frau, geb. Kindel,
Hansludwig Hagemeier u. Frau, geb. Breunig,
nebst Familie.

Die Trauerfeier findet statt in Leer, Trauerhaus:
Straße der SA 73, am Mittwoch, dem 13. Dezember,
um 13.30 Uhr. Anschließend 14 Uhr Begleitung bis
zur Stadtgrenze.

Beisetzung in Emden auf dem neuen Friedhof
(Bolardusstraße) um 15.15 Uhr.

Leer, den 11. Dezember 1939.

Nach langem schweren Leiden das er
mit vorbildlicher Geduld trug, starb in den
frühen Morgenstunden des 10. Dezember unser
lieber Arbeitskamerad, der

Bürovorsteher

Ludwig Hagemeier

Während der Zeit seiner Tätigkeit hat der
Verstorbene sich die Freundschaft und das
Vertrauen aller erworben die mit ihm in
Verbindung kamen.

Wir werden seiner über das Grab hinaus
in Ehren gedenken.

Wilhelm Connemann, Leer
Betriebsführer und Gefolgschaft

Sanzjaal-Verbot für Jugendliche

Der Reichsminister des Innern hat in einer Polizeiverordnung angeordnet, daß weiblichen Jugendlichen unter sechzehn Jahren und männlichen Jugendlichen unter 18 Jahren der Aufenthalt in Räumen, in denen öffentliche Tanzlustbarkeiten stattfinden, und die Teilnahme an Tanzlustbarkeiten im Freien nur in Begleitung des Erziehungsberechtigten und auch dann nur bis 23 Uhr, gestattet ist.

Nachwuchs für die Finanzverwaltung

Das Reichsfinanzministerium gibt bekannt, daß im Frühjahr 1940 Jungmänner als Anwärter für den gehobenen Dienst der Reichsfinanzverwaltung unmittelbar im Anschluß an die Schulentlassung eingestellt werden.

Die Bewerber müssen das Abschlußzeugnis einer Mittelschule oder einer Handelsschule besitzen oder sechs Klassen einer höheren Lehranstalt mit Erfolg besucht haben.

Sie müssen außerdem die allgemeinen Voraussetzungen für den Beamtenberuf erfüllen.

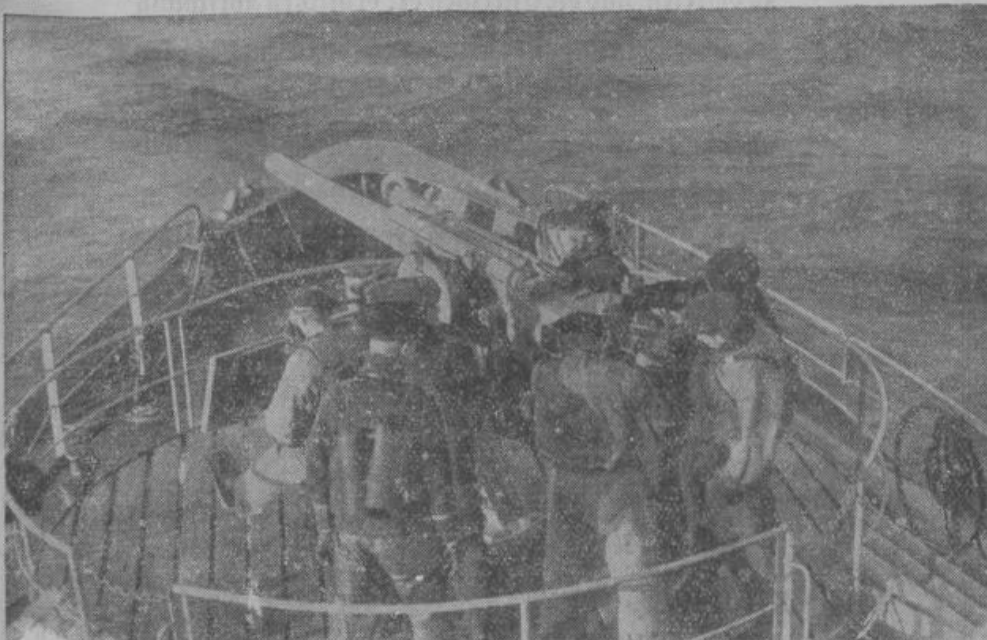
Einstellungsanträge sind sofort unter Beifügung eines handgeschriebenen Lebenslaufes und einer Abschrift des letzten Schulzeugnisses an den zuständigen Oberfinanzpräsidenten zu richten.

Zwangsgelder fallen unter Gnabenerlaß

Der Reichsminister des Innern prüft in einem an alle Polizeibehörden gerichteten Kundenerlaß die Frage, ob durch die Gnabenerlasse des Führers und Reichsstatzlers für die Wehrmacht und die Zivilbevölkerung vom 1. September und vom 9. September 1939 auch Geldbußen erfaßt werden, die auf Grund landestheftlicher Vorschriften unter der Bezeichnung „Zwangsgeld“ oder einer anderen Bezeichnung als Polizeistrafen festgesetzt worden sind.

Ausbringende Kaninchenzucht

Die Haltung von guten Kaninchen ist seit dem Ausbruch des Krieges sehr stark gestiegen. Da die Leistungen der Rassen außerordentlich verschieden sind, sollte jeder, der sich zur Haltung von Kaninchen entschließt, nur Tiere mit größtem Leistungsvermögen einstellen. Die Grundlagen hierzu sind Widerstandskraft, rasches Wachstum, Erzeugung von viel gutem Fleisch, dickwolligem Fell oder hochwertiger Wolle.



Die Gefühlsbesatzung eines Minensuchbootes in Erwartung des Schießbefehls, um einen verdächtigen Dampfer anzuhalten. (P.R. Dietrich, Scherl-Bilderdienst)

Sirenen sollen nicht rosten

Probearm zur Prüfung der Betriebssicherheit

Bis zum Kriegsbeginn war es üblich, daß mit den in allen größeren Städten eingerichteten Probearmen von Zeit zu Zeit Übungen in der Form von Probearmen abgehalten wurden. In einzelnen Orten wurden die Sirenen der Probearmanlagen auf ihre Betriebsbereitschaft durch regelmäßige Bestätigung in Form eines Zeitsignals — zum Beispiel jeden Sonnabend von 12.58 Uhr bis 13.00 Uhr — betätigt.

Inzwischen hat sich nun der einzelne Volksgenosse eingehend mit allen Fragen des Luftschutzes befaßt. Wenn er heute ein Sirenen-signal hört, so unterscheidet er sofort: Auf- und abschwellender Ton... Fliegeralarm... also schnell in den Luftschutzraum! — Gleichmäßiger langer Dauerton... Entwarnung... also Gefahr vorbei!

Damit sind die Voraussetzungen gegeben, die es tragbar erscheinen lassen, nunmehr wieder von Zeit zu Zeit die Sirenen der Probearmanlagen auf ihre Betriebsbereitschaft zu überprüfen. Diese Überprüfung ist dringend notwendig, weil Staub- und Rost-

ansatz zur Stilllegung der Sirenen führen können, so daß sie dann, wenn sie gebraucht werden, ausfallen. Der Betrieb schleift und bläst die Verunreinigungen fort oder zeigt wenigstens, wo etwa bereits an einzelnen Sirenen Fehler aufgetreten sind, so daß schnelle Instandsetzung möglich ist.

Für den von Zeit zu Zeit stattfindenden Probearm gelten folgende Regeln:

1. Zum Probearm wird stets das Signal „Entwarnung“ — gleichmäßiger Dauerton von zwei Minuten — benutzt.

2. Die Bekanntmachung des Zeitpunktes des Probearmes kann stets nur kurzfristig und ohne Angabe der genauen Uhrzeit geschehen.

Es wird also zum Beispiel erst in der Morgenzeitung stehen, daß im Laufe des Nachmittags ein Probearm der Alarmanlage beabsichtigt ist. Wenn ein Volksgenosse diese Ankündigung in seinem Morgenblatt übersehen hat, so weiß er trotzdem: „Entwarnung“ ohne vorherigen „Fliegeralarm“ kann nur Probearm betriebsbedeutend.

3. Heulton auf- und abschwellender Ton der Sirenen bedeutet stets — auch wenn Probearm betriebsbedeutend war — „Fliegeralarm“ und zwingt zum Auffuchen des Luftschutzraumes.

Fettverbilligung wird weitergeführt

Regelung für die Monate Januar bis März

In einem gemeinsamen Erlass des Reichsarbeitsministers und des Reichsernährungsministers wird mitgeteilt, daß die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen für die Monate Januar, Februar und März in der bisherigen Weise mit der Maßgabe weitergeführt werden, daß künftig sämtliche Verbilligungsscheine beim Einkauf von Speisefetten aller Art, Käse, Butter, Seifisch oder Fischrucherwaren gelten. Der Erlass weist darauf hin, daß auch Empfänger von Familienunterhalt Reichsverbilligungsscheine in der Regel nur erhalten dürfen, wenn ihr Einkommen die Richtlinien nicht übersteigt. Die Zuteilung von

Margarinebezugs- und Zusatzscheine haben die Bezugsberechtigten vielfach nur deshalb beantragt, um sich bei der Verknappung der Speisefette den Bezug von Margarine zu sichern, ohne daß es den Antragstellern auf den finanziellen Vorteil ankommt. Da die Verbilligung auf solche Speisefette durch die Reichsverbilligungsscheine II und III nach Möglichkeit auf solche Volksgenossen zu beschränken, die auf die Gewährung des geldlichen Ausgleiches nach Wegfall der Konsummargarine tatsächlich angewiesen sind. Diese Voraussetzung wird beispielsweise bei Schwer- und Schwerstarbeitern häufig nicht mehr gegeben sein.

Ostfrieslands Fischer tagten

Mustergültige Zusammenarbeit zwischen Beruf und Sport

Nach längerer Zeit kamen die Mitglieder des Bezirksfischer-Vereins für Ostfriesland wieder einmal zusammen. Die Hauptangelegenheit ist bekanntlich vorbei, dann haben die Fischer und die Sportangler Gelegenheit, sich mit Vereinigungen zu beschäftigen. Wie wichtig und wertvoll sie sind, bewies diese Versammlung. Der Vorsitzende, Polizei-Inspektor Kannegeter-Emden, gab einen Einblick in ein neues von ihm zum Patent gemeldetes Fischbrutanstalt Apparat, das sich in der Fischbrutanstalt Upshusen bereits gut bewährt hat. Er wies ferner auf die Notwendigkeit hin, das Auftreten des Fischotter sofort zu melden. Es muß darauf hingewirkt werden, daß diese Tiere nicht überhandnehmen, da sie dem Fischbestand großen Schaden zufügen. — Dann berichtete der Schriftwart über den Verlauf des Festes zum 25jährigen Bestehen des Vereins und sprach dem Vorsitzenden für die erfolgte Ehrung die herzlichsten Glückwünsche der Mitglieder aus. Er erwähnte, daß die Benennung der Fischbrutanstalt Kannegeter-Hege ins Grundbuch eingetragen wird. Die Entwicklung des Mitgliederstandes ist sehr günstig, wie der Vorsitzende berichtete, das Verhältnis Berufsfischer und Sportangler mustergültig. Das ist eine wesentliche Grundlage für die Entwicklung nicht nur des Vereins, sondern der Binnenfischerei überhaupt. Für viele tausend Mark Edelkische und

Brut kamen zum Einsatz. Der Vorsitzende gab dann einen sehr eingehenden Bericht über die neuesten Versuche zur besseren Erhaltung der Neke. Er legte den Fischern die Verpflichtung auf, mit den Neken schonend und pfleglich umzugehen und sich auf das jetzt erprobte neue Testalin-Verfahren umzustellen. Ueber den jetzt eingeführten Reichsfischerchein wurden Einzelheiten besprochen und mitgeteilt, daß die Beiträge für das kommende Jahr keine Veränderung erfahren. Schließlich wurde noch erwähnt, daß sich der Verein an der Wegebefestigung des Sandkastens bei Upshusen finanziell beteiligt hat. Damit war die Tagesordnung erschöpft, eine Verlosung von Angelfischgeräten fand großen Anklang. Auch diesmal hatten die Mitglieder die Ueberzeugung, daß die Belange der Binnenfischerei bei dem Vorstand des Vereins in besten Händen liegen, eine Anerkennung, die durch tatkräftige staatliche Unterstützung schon oft bekräftigt worden ist.

Rechtsschutz der Einberufenen

Nachdem die Zuständigkeit der Amtsgerichte in Streitigkeiten über vermögensrechtliche Ansprüche auf 1500 RM. heraufgesetzt worden ist, werden die Amtsgerichte in größerem Umfang als bisher mit Rechtsstreitigkeiten befaßt werden, deren Ausgang für die Parteien von einschneidender wirtschaftlicher Bedeutung ist. Es ist selbstverständlich, daß Parteien, denen es an der erforderlichen Rechtskenntnis oder Gewandtheit fehlt, in besonderem Maße das Bedürfnis empfinden werden, durch einen Rechtsanwalt vertreten zu sein. Der Reichsjustizminister führt in einem Erlass aus, daß die Gerichte dies bei der Entscheidung über die Beordnung eines Rechtsanwalts im Armenrecht nicht unberücksichtigt lassen dürfen. Vor allem gelte das für die Behandlung der Anträge solcher Parteien, die durch Einberufung zur Wehrmacht oder zu sonstigen Dienstleistungen an der persönlichen Wahrnehmung von Terminen verhindert sind. Bevor hier auf die Möglichkeit der Vertretung durch Angehörige oder Angekettete verwiesen wird, soll mit besonderer Sorgfalt geprüft werden, ob eine solche Vertretung möglich und zumutbar und im Hinblick auf die Bedeutung der Sache überhaupt zweckdienlich ist.

Wann muß verdunkelt werden?

Das Luftschutzeschreibet vor, daß die Verdunkelung von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang zu erfolgen hat.

Heute, Dienstag, beginnt sie demnach um 16.11 Uhr und ist beendet am Mittwochvormittag um 8.27 Uhr.



Arbeitsmädchen auf Weihnachtsurlaub

Nach einer Anordnung des Reichsarbeitsführers können weibliche Angehörige des Reichsarbeitsdienstes, deren Urlaubsort bis zu 150 Kilometer vom Lagerort entfernt liegt, vom 23. bis 30. Dezember in Urlaub fahren. Alle anderen weiblichen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes können ebenfalls acht Tage Urlaub erhalten, der jedoch frühestens vom 8. Januar an erteilt werden kann. Für die Arbeitsmädchen, die sich seit dem 1. April 1939 im Reichsarbeitsdienst befinden, ist der Entlassungstermin der 14. Dezember.

Aus niederdeutschen Gauen

Unterirdische Bergseite entdeckt

Im Gertraudenberg in Osnabrück ist eine sensationelle Entdeckung gemacht worden. Spielende Kinder lenkten die Aufmerksamkeit der Altertumsforscher auf eine Höhle, die in den Berg hineinführte. Mit der Winckelrute wurde dann festgestellt, daß sich unter dem Berggründen ausgebehnte Hohlräume befinden mußten.

Durch die Freilegungsarbeiten gelangte man zur Ueberwindung der Forscher in ein System von Gängen, die den Zugang zu riesigen Höhlen bildeten, die regelrecht ausgemauert und von gewaltigen Säulen gestützt waren. Es handelt sich um ein riesiges unterirdisches Festungswerk aus dem 14. oder 15. Jahrhundert. Außerdem entdeckte man Feuerstellen, Waffen, Holzkohlen, Vorratskammern und verwitterte Kerker. Es dürfte sich bei dieser Entdeckung um das größte unterirdische Befestigungswerk handeln, das uns aus dem Mittelalter erhalten geblieben ist.

Feindliche Rundfunklügen verbreitet

Das hanseatische Sondergericht in Bremen hatte sich am Freitag und Sonnabend mit einem Angeklagten zu beschäftigen, der entgegen den selbstverständlichen Wünschen eines deutschen Mannes Lügen weitergetragen hat, die der Straßburger Sender verbreitete. Am 7. September hörte der Angeklagte den Straßburger Sender ab, der damals das Vögenmärchen verbreitete, daß der Westwall durchstoßen sei und französische Truppen sich bereits am Rhein und der Mosel befänden. Der Angeklagte erzählte diese Schauergeschichten am nächsten Tage in seinem Betriebe, wo sie, zumal mehrere Rheinländer dort beschäftigt waren, Anruhe auslösten. Nun was das Gesetz, welches das Abhören ausländischer Sender verbietet, am 7. September, also dem Tage der Tat, verlobt worden. Er wurde deswegen auch nicht wegen des Abhörens verurteilt, wohl aber wegen der Verbreitung dieser gefährlichen Lügen, und zwar wurde gegen ihn auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten erkannt.

In der Lahe ertrunken

Auf dem Heimwege aus einer Wirtschaft in Venbrügge geriet der Landwirt Heitgerken aus Egershausen ums Leben. Er verfehlte mit seinem Fahrrad den Weg und stürzte in die Lahe. Die Feuerwehr konnte ihn nur als Leiche bergen.

Gefährliches Spiel

Spielende Kinder hatten sich in Bederlesja bei einem parkenden Lastzug zwischen die Wagen gehängt. Als der Lastzug, ohne daß der Fahrer die Kinder bemerkte, sich wieder in Bewegung setzte, geriet ein vier Jahre alter Knabe unter den Anhänger und wurde so schwer verletzt, daß er sofort gestorben ist.

Sturz aus dem Padwagen

Auf der Straße Dehisfeld nach Lehrte ist ein Hilfsbeizer aus dem Padwagen eines Zuges gestürzt. Dem Bauernswerten wurde der rechte Unterschenkel abgefahren und der linke erheblich verletzt. Das Befinden des Verunglückten, der im Lehrter Krankenhaus untergebracht wurde, ist bedenklich.

Wer bist Du, Henriett? / Roman von MARIA OBERLIN

43. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Es war still im Zimmer. Man hörte nur das schwere Atmen der Frau das leise Knistern des Papiers, als Thomas Dürkheim den Brief icht zusammenfaltete.

Er trat an die Frau heran.

„Arme — Liebe!“ flüsterte er. „Komm doch. Komm!“ Er leate die Arme um sie und zog sie nahe an den Kamin. Müde ließ sie sich in einen Sessel sinken, die flackernden Klammern spielten auf ihrem bleichen Gesicht, das rotbraune Haar sprühte helle Funken...

Schließlich hob sie die Augen, müde verweirte Augen.

„Alles aus!“ sagte sie heiser. „Zwanzig Jahre! Alles vergebens!“ Und plötzlich setzte sie sich nieder, ein wildes Weinen erschütterte den schlanken Körper.

Thomas Dürkheim umfaßte die bebende Gestalt.

„Sei ruhig, Henriett! Es ist eine Enttäuschung für dich, gewiß. Aber vielleicht ist Henna nur erschreckt, verfürzt. — es ist doch noch nicht alles verloren.“

„Doch, doch!“ flüsterte die Frau angstvoll. „Es ist alles vorbei. Ich bin ihr fremd, schreibe sie doch, hast du das nicht gelesen?“

„Nicht du bist ihr fremd, Henriett, lies doch richtig! Das alles ist ihr fremd, schreibe sie das Neue, Ungeübte... Bedenk doch auch welche eine Revolution für einen Menschen, wenn er plötzlich erfährt, was sie erfahren hat.“

Henriett richtete sich langsam auf und aua durch den Raum. Dann griff sie nach Hut und Mantel, die flüchtig hinaworfen auf dem Schreibtisch lagen.

„Ja!“ sagte sie mechanisch. „Ich will nun gehen.“

„Wohin, Henriett?“ Thomas Dürkheims Stimme bebte.

„Ich fahre nach Wendsbad zurück. Ich packe. Ich reise ab, was soll ich sonst tun?“

Der Mann sprang auf.

„Du willst wea? Du achst nicht mehr nach Lipperloh?“

Henriett sah einen Augenblick sinnend ins Feuer.

„Es tut mir leid um Tante Tina!“ sagte sie plötzlich schmerzlich. „Ich hätte sie so gern noch einmal gesehen. Wir waren nur so kurze Zeit zusammen. Sie ist alt. Ich werde sie wohl niemals wiedersehen. Aber ich kann nicht nach Lipperloh zurück.“

„Warum, Henriett? Auch dort hat man nicht Angst. Du hast doch gelesen, in Lipperloh will Henna auch nicht bleiben! Vielleicht achst du doch und nimmst Abschied...“

„Ich kann es nicht!“ flüsterte die Frau erstickt. „Versteht du das denn nicht, Thomas? Es ist mir unmöglich. Wer weiß vielleicht würde ich hart und bitter werden. Ich könnte dann Henna das Leid meiner einsamen Jahre entzogenstehlen, meinen verzweifelten Kampf um sie, meine Liebe, die Erfüllung haben will — alles... Das darf nicht sein. Sie kann doch nichts dafür, daß ein trostloses Gesicht uns trennte, daß sie eine andere Frau für ihre Mutter hielt. Ich habe sie schon aemua in Verwirrung und Unruhe gestürzt. Mit meiner Liebe will ich sie doch nicht belästigen.“

Sie lächelte, ein mildes verwehendes Lächeln. „Wenn ich wieder drüben bin, werde ich mir immer Nachricht über ihr Leben verschaffen. Ich werde ihr schreiben — vielleicht findet sie dann doch ein wenig zu mir. Vielleicht antwortet sie mir, wer weiß. Es ist wenig. Aber es muß mir aenügen. Dieser Trost muß mir aenügen!“

Erschüttert sah der Mann die Frau an. An ihren Wimpern hingen noch Tränen, ihr Mund verlor sich ein mühsames Lächeln. Eine tiefe Härtslichkeit überlam ihn.

„Was willst du jetzt tun?“ fragte er noch einmal.

„Abreisen!“ sagte sie leise. „Ich muß erst noch nach Wien, Morahn hat dort eine europäische Niederlage seiner Teeplantagen. Ich habe dort noch zu tun. Meine Arbeit darf ich nicht veräumen. Dann fahre ich weiter nach Genua. In zehn Tagen ach mein Dampfer.“

Neue Bücher

Gelehrte von den Wolken, Herbst auf Herrenhöfen, 206 Seiten. Verlag von Bethagen und Klasing, Bielefeld und Leipzig.

Ein dastlicher Roman, das Gemälde einer nordischen Landschaft und ihrer Menschen. Kraftig ist das Land, wenn der Sommer blüht Bäume drängen sich an und ineinander und werden zu Wäldern, und Getreidefelder dehnen sich weit wie ein wogendes Meer. Im Frühherbst regt sich das Leben am Kräftigsten, wenn der Arbeitslang das Land überlammt. Aber wenn erst der Fuß über Teppiche rauhenenden Laubes schreitet, wird es hier still und einsam.

In dieser Landschaft liegen fünf Herrenhöfe. Ein jeder Hof hat sein Schicksal. Menschen wohnen dort, kluge und weise, die Mächigen und Freunde vereinen, Schwache und Lebensungrige, einsame und schußbedürftige. Für jeden blüht der Sommer, zu jedem kommt einmal der Herbst, in dem viel Besprechung ist. Die Dichterin weiß darum. Und sie erzählt uns von der Geduldigen, die ihrer Einsamkeit standhaft wie einer tiefen und graulamen unüberwindlichen Schönheit, von der apostelhaften Menschenfreundlichkeit des Lebenswillen, von der Struppeligkeit des Lebensmannes, von der Betrogenen und Geheirten und von der Leichfertigen und Oberflächlichen. Sie weiß mit Kräftigen Farben zu malen, aber auch mit zarten. Die Art und Weise der Darstellung ist bis ins Kleinste genau. Wie in der Menschenschilderung, so offenbar sie auch in der Landschaftsilderung eine feine Beobachtungsgabe.

Maria Vershenbreiter, Die Rummen Tage, 93 Seiten. Verlag von Bethagen und Klasing, Bielefeld und Leipzig.

Ein Bergbauernhof ein altes Leben, das einst die Bergschadener Klosterherren dem Geschlecht der Konez anvertraut haben, ist der Schauplatz der Erzählung. Marie, die Tochter einer Witwe, die es nicht länger sein wollte, war im Jörn aus dem Haus gegangen und hatte rasche Hochzeit gefeiert mit Mari, dem Bergbauern, obwohl sie einen andern liebte. Aus dem hellern Tal war sie gezogen, fort aus dem und nach, hinauf in das Felsensteigen. Frühling und Sommer lang hat der Berg ihr Leben bemacht, aber die Winterstube fiel über sie her wie eine lähmende Drohung, und ihre Ehe bekam Risse und Sprünge. Kraftvoll weiß die Dichterin das Leben dieser Frau zu schildern, ihre Angst und ihr Aufbegehren, ihre Mutterschaft und die Stunde, wo nach Schwaigen und Stillsein und harter Prüfung wieder eines helles Frauenleben erlingt. Ihre Kunst der Menschenschilderung zeigt sich besonders auch an dem Knecht, der Ehrlichkeit und Selbstliches wundergläubig meugt und mit dem Vertrauen des alten Mannes der Bergbauern ein treuer Wegbereiter ist und immer das Richtige sagt.

Blüchlich wandte sie sich um, von neuem kamen ihr die Tränen.

Dürkheim drehte sie zu sich herum.

„Und ich?“ fragte er leise. „Du liebst mich doch, Henriett, nicht wahr?“

„Ja“, kam es leise. „Aber du weißt, daß ich nicht hier bleiben kann. Und ich muß wieder hinüber. Meine Arbeit wartet, es gibt keinen Ausweg...“

„Doch! Es gibt einen. Ich will ihn dir noch nicht saagen. Nur eins: wo wohnst du in Genua...?“

„Im „Miramare“. Aber was soll das, Thomas? Was willst du? Wenn wir Abschied nehmen, können wir es hier ebenso gut.“ Sie lehnte sich einen Augenblick fest an ihn. — Er schüttelte den Kopf.

„Ich warte auf dich im Miramare, Henriett. Nein, widersprich nicht! Frage nicht. Es ist vielleicht gut für dich, wenn du jetzt reist. Die Arbeit in Wien wird dich ablenken. Aber verzick nicht: Ich warte auf dich...“

Ein mildes Lächeln war in das Gesicht der Frau getreten.

„Du bist so gut, Thomas. — Also, ich will dich in Genua erwarten. Aber fordere dann nicht, daß ich mit zurückfahren soll. Es wäre zwecklos...“

Thomas Dürkheim beugte sich tief über die schmale Hand.

„Ich verspreche dir: ich werde das nicht fordern!“ sagte er sehr ernst. „Bestimmt nicht, Henriett!“

Vom Hotelfenster aus sah man auf die Raismauer und die majestätischen Umrisse des großen italienischen Indiadampfers.

Die einsame Frau, die am Fenster stand und hinausblühte, war sehr bleich.

Sie erinnerte sich an einen Tag, an dem sie schon einmal von Genua aus nach dem Süden fuhr.

Viele Jahre jünger war sie gewesen. Leicht war es auch damals nicht, sie fühlte den finsternen Schatten Koglers neben sich, des Mannes, der Unermüdblichkeit vor ihr forderte, der diktierte, sie zu Erkundigungen ausschickte, sie dauernd in Atem hielt.

Die einsame Frau trat vom Fenster zurück. Noch einsamer als damals zog sie hinaus. Sie ließ alles hinter sich: ihr Kind und den Mann, den sie liebte.

Sie hatte Thomas gestern schon erwartet. Er war nicht gekommen. Die Nacht brach herein — nichts... Verzweifeltes Warten den ganzen Tag über. Nichts.

In zwei Stunden fuhr der Dampfer ab. Es war sinnlos zu warten, völlig sinnlos.

Der Kellner kam, er warf einen bewundernden Blick in das Gesicht der schönen Frau, er brachte eine Rechnung, er besorgte das Gepäck.

Ein Wagen fuhr sie in rascher Fahrt bis zur Abfahrschalle. Unendlich einsam und sehr blaß stand Henriett Morahn an der Kollabfertigungshalle.

Sie spürte jetzt keinen Schmerz mehr. Nur eine unendliche Müdigkeit, den brennenden Wunsch, allein zu sein...

Warum war Dürkheim nicht gekommen? Aber hatte sie nicht selbst abgewehrt? Was sollte er bei ihr? Sie konnte nicht bei ihm bleiben. Die Heimat war ihr verschlossen, die Heimat, in der er sich ausruhen wollte...

Müden Schrittes ging sie die Schiffstreppe hinauf, ließ sich ihre Kabine zeigen.

Weshalb an die Kellner treten? Sie hatte niemanden, dem sie zuwinken könnte. Sie hatte geschrieben, sie hatte brieflich Abschied genommen von allen: von Henna, von Dora, von Tante Tina.

Es gab nichts mehr zu ordnen.

Müde ließ sie sich in einen kleinen Sessel der Kabine fallen. Bald würden die Maschinen zu stampfen beginnen. Leb wohl, Europa!

Ein heftiges Stimmengewirr vor ihrer Kabine ließ sie auffahren. Eine warme wohlbesannte Stimme rief:

„Henriett! Henriett! Mach doch auf! Gottlob, daß du da bist!“

Sie rief die Kabinentür auf.

Thomas Dürkheim stand da, im dicken grauen Reisekoffer, das Gesicht blaß vor Sorge, jetzt aber freudig strahlend.

Und nicht Thomas allein.

Hinter ihm stand ein schmales junges Mädchen mit kurzgeschnittenem blondem Haar in hellem Sportkostüm mit blauer Bluse, einen Koffer in der Hand.

Henriett schrie auf: „Senn!“

„Dürfen wir hereinkommen, Henriett?“

Thomas Dürkheim schob Henna vor sich her.

Henrietts Hände flogen.

„Aber was ist? Der Dampfer fährt gleich! Ihr müßt von Bord! Es wird Zeit!“

Ihre Augen wichen nicht von den Gesichtern der beiden.

Dürkheim setzte sich nieder.

„Hör zu, Henriett: wir kommen mit!“

Henriett stand auf.

„Nein, nein!“ flüsterte sie erregt. „Ihr dürft doch nicht meinwegen — Ich verstehe das alles nicht!“ Sie zog Henna näher zu sich. „Erzählt doch...“

„Also der Reihe nach: Wir sind erst vor ein paar Stunden angekommen, allerlei Verpätungen, Henriett, unverkündet. Du kennst das doch bei Auslandsreisen! Deswegenwariaken, Paketschichten... Im Miramare trafen wir dich nicht mehr an. Also: hierher. Gottlob, daß du ja...“

Henriett starrte den Mann an.

„Ihr kommt mit? Aber das ist doch nicht möglich!“

Henna Lipperloh setzte sich näher zu der Mutter.

„Du wolltest mich doch mitnehmen. Mutter? Oder jetzt nicht mehr?“ Bittend haben die blauen Augen in Henrietts schönes Gesicht.

„Kind! Wie kannst du fragen! Aber du schreibst mir doch ab...“

(Schluß folgt)

Weltgeltung deutscher Arzneimittel

Einige Jahre nachdem die Gegner aus dem Weltkrieg das deutsche Volk seiner Kolonien beraubt und ihm die Fähigkeit zu kolonisieren abgesprochen hatten, entdeckten deutsche Forscher ein Heilmittel, das den bedeutungsvollsten Beitrag darstellt, der je für die Wohlfahrt kolonialer Völker geleistet wurde. Sie entdeckten ein Mittel gegen die Schlafkrankheit, die Geißel Afrikas, die jahrhundertlang den schwarzen Erdteil verwüstet hatte. Damals sprach der englische Professor Hurley von der Universität Oxford das bekannte Wort: „Die Entdeckung des deutschen Germanin ist für die Allierten wahrscheinlich viel wertvoller als sämtliche von ihnen ursprünglich geforderten Reparationen“.

Nicht gegen die Schlafkrankheit allein, auch gegen andere Massenfeuchen tropischer Gebiete haben deutsche Forscher die wirksamsten Waffen geschmiedet. Deutsche Malaria Mittel vermögen die Malaria, die sich wie ein breiter Gürtel des Leidens um die Erde legt, und die heute noch ein Drittel der Menschheit befällt, wirklich zu bezwingen. Ein deutsches Heilmittel hat die Sterblichkeit bei der Kala-Azar, einer Tropenkrankheit, an der allein in Bengalen jährlich eine Million Menschen starben, auf ein geringes Maß herabgesetzt.

Das deutsche Volk, das nicht für würdig befunden wurde, Kolonien zu besitzen, hat der Welt diese Heilmittel geschenkt, die es ermöglichen, weite Gebiete der Erde, die sonst einem erbarmungslosen Verfall preisgegeben wären, der menschlichen Besiedlung zu erhalten und die hilflosen Völker vor dem Elend eines immerwiederkehrenden grauenvollen Massensterbens zu bewahren.

Wo immer es gilt, lübn und zäh auf neuen Wegen vorzustossen, um die Menschheit von den unerbittlichen Drohungen ihrer gefährlichsten Krankheiten zu befreien, sind die Energien der deutschen Forschung lebendig. Fast auf allen Gebieten der Heilkunde lassen sich die Namen deutscher Arzneimittel nennen, die Millionen Menschen in allen Teilen der Welt geholfen und jenen ehrfürchtigen Ruhm begründet haben, den die deutsche Wissenschaft unter den Kulturnationen besitzt.



ARZNEIMITTEL

Geistern und heute

Das schöne deutsche Wort **Feierabend** hat einen so wunderbar ruhigen Klang, daß man die Abendglocken zu hören glaubt, wenn es ausgesprochen wird. Es ist wie die Ruhe selbst nach der Hast des Tages, es ist wie der Friede der Stunde des Sonnenunterganges oder des aufsteigenden Mondes. Man denkt zu gerne dabei an ein altes Paar, das in beschaulicher Freude vor der Tür oder am Fenster der warmen Stube sitzt, die Hände gefaltet auf den Knien liegend und mit seinem Herzen schon fast gar nicht mehr auf dieser Welt ist.

Feierabend ist Abschluß. Abschluß des Tages und im übertragenen Sinne Abschluß des Lebens. Und doch ist Feierabend nicht unbedingt ein traumhafter Zustand der Untätigkeit. Wenn heute in Deutschland die Feierabendstunde geschlagen hat, wenn es in der Natur dunkel und im behaglichen Heim um so heller wird, dann geht die Arbeit erst recht los. Sie unterscheidet sich nur von der des Tages dadurch, daß sie zwangloser ist, daß es nicht immer auf die Reihenfolge ankommt und daß man das eine oder andere ohne allzu große Gewissensbisse auf später verschieben kann. Und wer keine Arbeit hat, wer nicht lesen oder Kunstwerk hören will, der nimmt sich seine Lieblingsnebenbeschäftigung vor. Man bastelt, man übt Lieber oder Musikstücke, man erweitert seinen Wissenstreis, ordnet seine Briefmarkensammlung, gibt sich mit einem Aquarium ab — und dergleichen mehr.

In den häuerlichen Bezirken freilich kennt man den Feierabendbegriff nur bedingt. Es gibt immer etwas Wichtiges zu tun vom frühen Morgen bis in die späte Nacht, im Winter genau so wie im Sommer. Es gibt auszubessern, zu rechnen, für den

Selbst der Jugend helfen!
Am 16. und 17. Dezember sammeln die Jungen und Mädchen der Hitlerjugend für das Kriegs-Winterhilfswerk.

Frühling vorzusorgen. Wenn die Frauen bei frohem Lied oder lustigem Geplauder in der „Spinnstube“ sitzen, so steht hinter dieser Arbeit doch noch ein gebieterisches Muß.

Geno geht es der Frau des Fischers, die meist nur die Abendstunden nutzen kann, um die zermürbten Netze zu flicken. Feierabendarbeit. Im übrigen: Ist die Arbeit nicht immer und zu jeder Stunde eine Freude? Wir haben im neuen Deutschland die Schönheit der Arbeit kennen gelernt. Und damit hat das Wort Feierabend etwas von seiner früheren Bedeutung verloren. Es bedeutet nicht mehr Erholung von harter Fron — es bedeutet die Krönung des Tages im zufriedenen Schaffen.

Weihnachtskonzert unserer Marine

Wie wir bereits kurz mitteilen wird die 8. Schiffstammabteilung ein großes Weihnachtskonzert veranstalten. Neben einer Weihnachtsliederfolge werden mehrere Solisten in den Vordergrund treten, die auf musikalischem Gebiete Gleichartiges, wenn nicht noch Besseres bieten werden als am Bunten Abend, der so großen Beifall gefunden hat. Das Konzert soll am 20. Dezember stattfinden. Der Vorverkauf der Eintrittskarten beginnt schon am Donnerstag in den bekannten Geschäften.

Keine Verkürzung oder Verschiebung der Weihnachtsfeierstage. Entgegen anders lautenden Gerüchten wird mitgeteilt, daß die Weihnachtsstage und der Neujahrstag gesetzliche Feiertage sind, die weder verkürzt noch verschoben werden. Auch tritt in der bekannten Regelung der Bezahlung der Feiertage für Lohnempfänger keine Änderung ein.

0tz. Berufserziehungswert der DAF. Die Volksgemeinschaft für die russische Sprache nimmt morgen abend in der Ostersteigschule ihre Arbeit auf. Die Anmeldung für die Kurse in Deutsch, Rechnen und Buchführung muß sofort erfolgen, da auch diese Kurse bald beginnen.

0tz. Heißselbe. Weihnachtspalette für unsere Soldaten. Die Angehörigen aller Soldaten aus dem Bereich der Ortsgruppe werden gebeten, bis heute abend die vollständige Adresse bei der zuständigen Blodleiterin der NS-Frauenenschaft aufzugeben, da jeder Soldat aus Heißselbe ein Weihnachtspaket erhalten soll.

0tz. Nemels. Am Mittwoch Tonfilmvorführung. Am Mittwoch läuft in den Lichtspielen Nemels der Film „Drei Unteroffiziere“. Annemehr ist der zweite Vorführapparat, der ein pausenloses Spiel ermöglicht, aufgestellt und in Betrieb genommen worden. Am Sonntag wird der Film „Das unsichtbare Herz“ gezeigt werden.

0tz. Nemels. Gemeinschaftsabend der Arbeitsmädchen. Seit ein paar Monaten ist das kleine Lager des männlichen Reichsarbeitsdienstes von Arbeitsmädchen besetzt. Tag für Tag gehen

Bierhundert Ehrenkreuze für unsere kinderreichen Mütter

Ueberreichung durch die Hoheitsträger am kommenden Sonntag

Zweimal haben wir in unserer Stadt schon Ehrenkreuze an die kinderreichen Mütter verteilen können. Die erste Verleihung geschah in einer schön aufgezogenen Feierstunde. In ihr wurden die ältesten Mütter aus unserer Stadt geehrt. Das NSKK fuhr die Alten, denen der Weg zum Festraum hätte schwer werden können, mit Kraftwagen hin. Die zweite Verteilung erfolgte, als es schon hieß, Benzin sparen. Man verzichtete auf eine Feierstunde und ließ die Kreuze durch die Hoheitsträger überreichen. Wer sich durch die Ueberbringer der Ehrenkreuze von der Freude der Ausgezeichneten erzählen ließ, wird bestimmt der Ansicht sein, daß auch diese Art nicht einer gewissen Feierlichkeit entbehrt. Dennoch hatte die Partei vor, die Verteilung der nun vorliegenden Ehrenkreuze wieder in einer Gemeinschaftsfeier vorzunehmen. Mit Rücksicht auf die früh eintretende Dunkelheit und auf das nahe bevorstehende Weihnachtstfest, das gerade für die kinderreichen Mütter

eine Lammende Arbeit mit sich bringt, hat die Partei davon abgesehen. Eine Verlegung der Feier auf den Vormittag konnte auch nicht in Betracht kommen, da dann die Mütter noch weniger Zeit haben.

Vor Weihnachten sollten die kinderreichen Mütter aber die Kreuze noch in Händen haben, da sie den Dank des ganzen Volkes darstellen und die Weihnachtsgabe des deutschen Volkes sein soll. Deutschland ist wieder stark geworden, weil es eine große Zahl gesunder Mütter hat, die wir alle Zeit ehren wollen, an die wir aber besonders auch mit Liebe und heißem Dank unter dem Lichterbaum denken.

Unsere Hoheitsträger werden sich am kommenden Sonntagvormittag ab 10 Uhr auf den Weg machen und den kinderreichen Müttern die Ehrenkreuze überreichen, ihnen den Dank des ganzen deutschen Volkes übermitteln und ihnen im Namen der Partei zu der Auszeichnung Glück wünschen.

Borbildliche Gemeinschaftsarbeit in einer Ortsgruppe

Westhändlersehn richtete einen Hilfsdienst aller für alle ein

Der Ortsgruppenleiter von Westhändlersehn, Pfeiffer, gab in einer Mitgliederversammlung und in einer Besprechung mit den Führern der Gliederungen einen Ueberblick über die Hauptarbeit der letzten drei Monate. Wir entnehmen diesem Bericht folgendes:

Als Anfang September unsere Feinde heimtückisch den Krieg gegen Deutschland entsetzten, und als unsere Männer hinausgezogen zur Verteidigung unseres Vaterlandes, da hat unsere Ortsgruppe sofort von sich aus eine freiwillige Erntehilfe organisiert und durchgeführt.

Schon am 2. September haben wir hierfür einen Arbeitsausschuß gebildet, dem außer einigen Mitgliedern des Ortsgruppenstabes auch der Bürgermeister von Westhändlersehn und die Sachbearbeiterin der Frauenschaft angehört. An den nächsten Tagen haben die Blodleiter durch Umfrage von Haus zu Haus festgestellt, welche Familien Erntehilfe benötigten, und welche Volksgenossen und Volksgenossinnen hierzu herangezogen werden konnten. Weitere Anforderungen von Arbeitskräften und Meldungen von Helfern und Helferinnen wurden laufend vom Bürgermeister und von der Ortsgruppenleiterin angenommen.

Geholfen werden sollte zunächst in den Familien, wo ein Mann einberufen war, dann bei den Siedlern, schließlich überall, wo Arbeitskräfte fehlten.

Zur freiwilligen Mitarbeit wurden in erster Linie die berufslosen jungen Mädchen, ferner die kinderlosen Frauen aufgerufen. Diese haben sich auch fast ausnahmslos freudig und gern zur Verfügung gestellt. Außerdem haben sich Zellen der Frauenschaft, Gruppen der HJ, und des NSKK, einzelne Schulklassen, SA, NSKK, Feuerwehr, Betriebe, Politische Leiter und andere zur Erntearbeit gemeldet. An mehreren Tagen haben auch die Hausgehilfen gearbeitet. An den Sonn-

tagen war Großeinseh unserer Ortsgruppe, sowie aller Gliederungen und Verbände.

Unser Ziel war, dafür zu sorgen, daß bei Eintritt der ersten Frosttage die Kartoffel-ernte im Bereich der Ortsgruppe restlos geerntet wurde. Dies ist voll und ganz erreicht worden. Wir konnten sogar noch bei einigen Siedlern außerhalb unserer Ortsgruppe Arbeitskräfte einsehen.

Die Frauen der Bauern und Siedler waren für die Hilfe sehr dankbar und haben oft erklärt, daß sie nicht gewußt hätten, wie sie die Ernte sonst hätten einbringen sollen. Eine Volksgenossin, deren Mann einberufen war, gab dem Ausdruck, indem sie erklärte: „Es ist doch jetzt eine andere Zeit als 1914, wo jetzt auch in der Heimat alle zusammenstehen und einander helfen.“

Die Arbeit hat aber auch den Helfern und Helferinnen viel Freude gemacht. Wiederholt haben unsere Mädel, die nur für einen oder zwei Nachmittage eingekleidet waren, freiwillig so lange weitergearbeitet, bis bei „ihrem Bauern“ die ganze Ernte eingebracht war, und dann haben sie sich sofort wieder gemeldet und um einen neuen Arbeitsplay gebeten.

In fünf Sonntagen haben wir insgesamt 270 halbe Arbeitstage geleistet. Die Frauenschaft, die zellenweise an zehn Tagen eingekleidet war, hat 160 halbe Arbeitstage zu verzeichnen. Die Leistung der Schulen beträgt 130 halbe Arbeitstage, die der Mädel 300. Die Gemeinschaftsleistung aller übrigen Organisationen an den Werktagen beläuft sich auf 180 halbe Tage. Somit ergibt sich eine Gesamtleistung der Ortsgruppe von 1040 halben Tagen. Dazu kommt noch die Hilfe des Jungvolks, das unermüdlich bereit war, Botengänge zu übernehmen. Wir können also sagen, daß alle geholfen haben.

Die nächste Aufgabe war, bei der Heuernte zu helfen. Hierbei wurden zuerst die Hitler-Jugend und die Schulen eingekleidet, weil der Schulunterricht in den ersten beiden Sep-

ten hinaus und helfen, wo sie nur immer nötig sind. Das Lager zählt jetzt etwa hundert Zinassen. Zum Sonntagabend hatte die Lagerführerin die Uplengener zu einem Gemeinschaftsabend geladen. Viele waren dieser Einladung gefolgt, so daß der Tagesraum voll besetzt war. Von den Arbeitsmädchen waren die Tische mit Tannenzweigen und Kerzen geschmückt. Nach einem kurzen Eingangswort wurden die Gäste von der Lagerführerin herzlich begrüßt. Eine Lichtbildvorführung zeigte Bilder aus dem Lagerleben und erzählte von der vielfältigen Arbeit, die die Arbeitsmädchen am Volke leisten. Mit besonderem Interesse folgten alle den verschiedenen Vorträgen. Ein Streifenfilm „König Drosselbart“ machte besondere Freude. Die Gäste wurden mit Kuchen und Kaffee bewirtet. Geißig kommen alle gern einmal wieder.

0tz. Potshausen. Zur letzten Ruhe bestattet wurde am Sonnabend der so früh aus dem Leben gerufene Landwirt Anton Ullens. Am Abend vor seinem Tode stammte er in der Nachbarschaft noch einen Besuch ab. Am andern Morgen wurde er entsetzt in seinem Bette vorgefunden. Mit Ullens ist einer der ersten Kämpfer für die Bewegung, die sich in unserer Ortsgruppe zusammenschloß, dahingegangen.

0tz. Gollingshorst. Stärkere Beteiligung erwünscht. Zu der letzten Schule fand am Montagvormittag eine lofenlose Mütterberatung statt, zu der aber leider wieder nur wenige Mütter erschienen waren. Es sollte doch allen Müttern auch in unserer Ortsgruppe eine Pflicht sein, sich hier Rat und Auskunft für ihre Kleinen zu holen.

0tz. Jemgum. Öffentliche Kundgebung. Heute abend spricht in unserm

Nedden Staatsminister Pauly-Oldenburg. Er ist ein guter Kenner des Heiderlandes und hat in der Kampfeszeit in unserm Gebiet manche Versammlung durch seine Ausführungen zu einem Gewinn für die Bewegung gestalten können.

0tz. Diggumerverlaat. Öffentliche Kundgebung. Heute abend findet bei Puntow eine öffentliche Kundgebung mit dem Gauvredner Kröger statt.

Letzte politische Meldungen

Der erste türkische Dampfer angehalten

Ein vor der Ausfahrt der Dardanellen liegendes englisches Torpedoboot hielt den türkischen Postdampfer „Etrus“ an, der zwischen Smyrna und Istanbul verkehrt. Nach erfolgloser Durchsichtung auf deutsche Ware wurde der Dampfer wieder freigegeben. Es wurde der erste Fall einer Verletzung der innertürkischen Schiffsahrt.

Wieder leere englische Versprechungen

Daß England auch im finnisch-russischen Konflikt offensichtlich bemüht ist, durch leere Versprechungen die Kampfhandlungen nutzlos

Wir stehen auf wichtigem Posten

Zu den Großkundgebungen in Leer

Wenn die Verdunkelung nicht wäre, und einige Familien nicht liebe Angehörige entbehren müßten, würden wir kaum merken, daß wir mitten im Kriege leben. Das Leben in Deutschland geht seinen gewohnten Gang. Die kleinen Einschränkungen, die wir in unserer Lebenshaltung machen müssen, sind nicht so erheblich, daß wir von einer Not des Krieges reden könnten. Und dennoch hat ein hartes Risiken in Europa eingeleitet, ein Kampf, in dem wir siegen werden. In diesem Kampfe ist der Heimat eine ebenso wichtige Aufgabe gestellt, wie unsern Vätern, Männern, Söhnen und Brüdern da draußen im Felde. Die Soldaten leben ständig ihre Aufgabe, sie leben Tag für Tag, jede Minute ihrer Aufgabe. Wir aber benötigen von Zeit zu Zeit einen Hinweis auf die Notwendigkeit unserer Kampfstärke. Wohl hat der einzelne seine Aufgaben zugewiesen erhalten und verteidigt seine Position nach bestem Können. Den rechten Kampfesgeist vermittelt aber erst das Erleben unserer Aufgaben in der großen Gemeinschaft der Bewegung. Darum muß jeder Volksgenosse, der den Willen zum Kampfe und zum Siege in sich hat — und wer hätte ihn wohl nicht? — heute abend an einer der beiden Großkundgebungen teilnehmen, die bei van Mark und im „Tivoli“ stattfinden. Die Volksgenossen aus dem Ortsgruppenbereich von Marckwylenburg versammeln sich bei van Mark, die übrigen im „Tivoli“.

temberwochen ansiefel. Später haben dann auch Angehörige anderer Verbände mitgeholfen. Erntehilfe im Heu ist an 230 Tagen geleistet worden. Auch die Heuernte ist restlos geerntet worden.

Die Frauenschaft hatte es übernommen, in den Familien der eingezogenen Männer bei der Betreuung der Kinder, bei der Wäsche oder im Haushalt zu helfen. Weiter hat die Frauenschaft wie in den früheren Jahren wieder Wohnen und Obst gesammelt und verwertet. Ein paar Zahlen: Es wurden 1400 Dosen Bohnen und 50 große Dosen Kefsel eingekleidet, außerdem 35 Zentner Kefsel geackert und getrocknet. Alles dies wurde der NS übergeben. — Die Nähtube arbeitet wie in den Vorjahren.

Seit November haben wir auch die Betreuung unserer einberufenen Kameraden übernommen. Es war und möglich, am 9. November allen Soldaten aus dem Bereich unserer Ortsgruppe ein Päckchen zu schicken. Ein Weihnachtspäckchen wird am 15. Dezember folgen. Auch hier haben wir volle Einigkeit erzielt. Alle Organisationen haben sich damit einverstanden erklärt, daß die Betreuung unserer Soldaten fortan einheitlich durch die Ortsgruppe der NSKK erfolgt. Diese wird die Päckchen im Namen aller Verbände und der ganzen Bevölkerung als Gruß der Heimat versenden.



Unter dem

Hoheitsadler

Am 13. Leer.

Amtliche zur Großkundgebung am heutigen abend um 20.15 Uhr beim „Tivoli“.

0tz. Gollingshorst 1/381.

Schar 1 und der Spielmannszug treten heute, Dienstag, um 19.45 Uhr, zur Kundgebung pünktlich bei der Ecke Georgstraße-Kloster-Straße an.

0tz. Leer.

Sämtliche Mädel treten heute pünktlich 19 Uhr bei van Mark zur Teilnahme an der Kundgebung an. — 10 NSKK mitbringen. Die Mädel, die den Sonntagsturnus mitmachen, sind hiervon befreit.

0tz. Schar 1, Gruppe 15

teilt Mittwoch um 15 Uhr mit Beurlaubten, Schreibzeug und Wiederholern bei der Dienststelle an.

0tz. Schar 3, Gruppe 15.

Die Schwestern D. Buzman, S. Binnemann, S. Dittmann und S. Bomm treten Mittwoch, um 15 Uhr, bei der Dienststelle an. Schreibzeug und Dezemberbeitrag mitbringen.

Zweigeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Wunnenstraße 28, Fernruf 2902.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Heiderland Fritz Brockhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Heiderland Bruno Baggio, beide in Leer. Für alle Ausgaben gilt Anzeigenpreisliste Nr. 19. Lohndruck: D. S. Kops & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Lichtspiele Remels

Nur **Mittwoch**
abends 8 Uhr
der Ufa-Großfilm:

Drei Unteroffiziere

Im Beiprogramm:
'Minen in Sperrücke X'
Neue Wochenschau



Kleidung

Man schenkt man sich zu Weihnachten. Gerade in der jetzigen Zeit wünscht man sich, was wirklich nötig ist. Da wird ein Mantel oder ein Anzug von uns bestimmt das Richtige sein.

G. Gröttrup

SEIT 1890 LOGA + LEER, ADOLF-HITLER-STR. 2

Zu verkaufen

Kraft Auftrages werde ich am **Freitag, dem 15. Dezember 1939,** mittags um 1 Uhr beginnend, im großen Saale der Voigt'schen Gastwirtschaft in Leer (Werde 10) folgende gebrauchte, z. T. jedoch sehr gut erhaltene

Möbel usw.

1 Schlafzimmer-Einrichtung (2 Bettstellen mit Matrasen und Auflegern, dreifach, Kleiderschrank, Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegel, 2 Nachtschränke mit Marmorplatten, 2 Stühle), 1 eich. Büfett (2 m breit), 1 eich. Vitrine, 1 nussb. Büfett, 1 nussb. Ausziehtisch, 3 Sofas, 1 Chaiselongue, 1 Stubenschrank, 1 mah. Glaschrank, 1 gr. rd. mah. Tisch, 1 Rauchtisch, 1 Vertikow, 1 Servierisch, 1 Posten Stühle, Korbfessel, 1 Lehnstuhl, 1 mah. Schaukelstuhl, 1 Regulator, 2 Spiegel, 2 Blumenständer, 1 Radioapparat mit Lautsprecher, 1 Kommode, 2 Kleiderschränke, 1 Bettstelle mit Matr. u. Aufl., 1 Feldbett, 1 kl. Waschtisch, 2 Küchenschränke, 1 Glaschrank, Tische und Stühle, 1 weißemaltes Küchenherd, 1 Kanonenofen mit Mantel, 1 Küchengarnitur, 2 Lampen, 1 gr. Ladenschrank, 1 Treten, 1 starke verstellbare Wollmaschine mit 3 verstellb. Stansen (für Klempner, Damen- und Herrenfahräder, 1 Posten Bilder, Glas- und Porzellan-laden und sonstige Haus- und Küchengeräte

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung 2 Stunden vorher gestattet. Leer. L. Winkelbach, Versteigerer.

Kraft Auftrages werde ich **morgen, Mittwoch, den 13. Dezbr. 1939,** nachmittags 6 Uhr, in der Jaussenschen Gastwirtschaft zu Loga **das unbankmäßige Fleisch einer notgeschlachteten Kuh** in passenden Stücken öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Leer. L. Winkelbach, Versteigerer.

Kraft Auftrages werde ich **morgen, Mittwoch, den 13. Dez. 1939,** nachmittags 3 Uhr, in der Poppingaschen Gastwirtschaft zu Warlingsjehnu-Polder **das unbankmäßige Fleisch einer notgeschlachteten Kuh** in passenden Stücken öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Leer. L. Winkelbach, Versteigerer.

Weihnachtsbäume hat noch zu verkaufen Bockhoff, Brunn b. Nortmoor

Sehr gut erhaltener **Küchenherd mit Mittelkange** preiswert zu verkaufen. Leer, Pferdemarktstraße 3.

Gebr., weiß emailierter **Küchenherd** und ein Küchentisch zu verkaufen. Leer, Kirchstraße 55.

2 Stubenöfen zu verkaufen. Cordes, Hindenburgstr. 37.

Bekanntmachung
Die Sozial- und Kleinrentnerunterstützung für den Monat Dezember 1939 wird am Donnerstag, dem 14. d. Mts., vormittags von 9-12 Uhr in der Stadtkasse, Neustr. 2, ausgezahlt. Leer, den 11. Dezember 1939.
Das städt. Wohlfahrtsamt.

Reichswerk Buch und Volk Kulturring der Stadt Leer

Am **Freitag, dem 15. Dezember 1939, 20.30 Uhr, im „Zivoli“** spricht **Hans Schwarz van Beek** Hauptschriftleiter des „Berliner Angriff“ über seine letzte diesjährige Reise nach England. Eintrittspreis 0.50 RM. Mitglieder haben freien Eintritt.

Am **Freitag, dem 15. d. Mts., nachmittags 15 Uhr,** findet im Hotel Haus Hindenburg, Leer, Hindenburgstr., eine **Viehverteiler-Versammlung** statt. Es ist Pflicht eines jeden Viehverteilers, unbedingt daran teilzunehmen. Der stellvertr. Kreisfachschaftsleiter, Georg Höfchel.

Kleiner Stubenofen zu verkaufen. Leer, Burfenerweg 113.

Zu verkaufen **schw. Herren-Marengo-Mantel** zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Eine **hochtragende Kürse** zu verkaufen. B. Coordes, Steensfelde.

Schwere Ferkel zu verkaufen. Wwe. Pieper, Bokel b. Papenbg.

Ein schönes **Läuferichwejn** hat zu verkaufen Enno Aggen, Deternerlehe.

Habe zirka **2 ha Untergrundboden** (roter Sand), 1-1,50 Meter tief, in Nähe der Hauptstraße, abzugeben. Reflektanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen. Jürgen Baumann, Remels.

Zu mieten gesucht
Gejucht möbl. Zimmer möglichst mit voller Verpflegung. Angebote unter L 1054 an die OTZ, Leer.

Eine **3-Zimmer-Wohnung** mit Bad auf sofort oder 1. Januar 1940 gesucht. Angebote unter L 1054 an die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote
Suche eine **Frau als Aushilfe** für 2 bis 3 Tage in der Woche. Von 5 bis 1/6 Uhr nachmittags vorzustellen. H. Ranninga, Leer, Westermeehländweg 3.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen **Hilfs-Arbeiter** für unseren Betrieb. Führerschein III oder IV erwünscht. Dauerstellung. D. H. Jopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer, Brunnenstraße 28.

Ein Film, wie wir uns viele wünschen, daher der große Erfolg:

Das Mädchen Irene

Das Schicksal eines reifenden Mädchens. Ein Film, in dem sich aller Ernst, alle Tiele und aller Frohsinn des Lebens begegnen.

In den Hauptrollen:
Lil Dagover
Sabine Peters
Geraldine Kaff
Karl Schönböck
Hans Richter

Die Presse schreibt: Der Film behandelt das nicht leichte Thema mit ungeheurer Kultur und delikatem Geschmack. Das besonders Beglückende an ihm ist, daß neben der ernsten Stimmung des tragischen Konfliktes immer wieder ein herrlicher Humor zum Durchbruch kommt.

Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
Anfang 8.30 Uhr.
Mittwoch-Nachmittag
Anfang 4.30 Uhr.

Palast-Theater

Filmsonderauswertung
Türk-Düsseldort

Raninchen zugekauft. Heisfelde, Neuer Weg 32.

Wer entleert gegen gute Vergütung eine Aboriginen? Näheres Leer, Norderstr. 22.



Füllhalter in 20 Preislogen Papier-Buß, Leer

Krawatten Enno Hinrichs, Leer.

Futterwürzeln saubere Ware, gibt ab so lange Vorrat reicht Landw. Ein- u. Verkaufsverein Großfander

Gummi-Stempel für Behörden und zum Abstempeln von Bezugs-scheinen und -Karten liefern schnell und preiswert D. H. Jopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer

Freiwillige Feuerwehr Leer.

Zur Teilnahme an der **Großlundgebung** tritt die Wehr in Ausrüstung heute abend um 8 Uhr bei der Turnhalle Osterfestschule geschlossen an. Eidmann.

Klein-Anzeigen gehören in die OTZ.

Am Mittwoch, dem 13. Dezbr., feiern die Eheleute **Conrad Potthast und Frau Wea, geb. Schür,** in Loga das Fest der **ilbernen Hochzeit.** Kuntje, wi finden di ok, trotz de Verdunkelung. Gute Freunde.

Am Mittwoch, dem 13. Dezbr., feiern die Eheleute **Konrad Potthast und Frau Wea, geb. Schür,** in Loga, Friedhofstraße 10, das Fest der **ilbernen Hochzeit.** Die Nachbarn.

Am 15. Dez. 1939 feiern die Eheleute **Christian Schumann und Frau Margaretha, geb. Buß,** zu **Theringesehn II,** das Fest der

goldenen Hochzeit Dem Jubelpaar ein dreifaches Hoch, dat de Torfbütt achtert hus wakkelt. Einige Nachbarn.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Gerhard Otten Frieda Otten geb. van Zwell

Völlenerfehn, 10. Dezember 1939

Nachruf!

Am 2. Dezember 1939 verstarb in hohem Alter unsere frühere Schulwärterin,

die Witwe Detjedina Buttjer

geb. Boelmann

Viele Jahre hat sie an unserer Schule treu ihre Pflicht erfüllt.

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Schulgemeinde Breinermoor.

Stikelkamp, den 10. Dezember 1939.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig in dem Herrn mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Bruns

im 52. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Lükea Bruns, geb. Weerts nebst Kindern und Angehörigen.

Beerdigung am Donnerstag, dem 14. Dezember, nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhof in Remels. Trauerfeier 1/1 Uhr in Stikelkamp.

Sollte jemand keine Einladung erhalten, so sehe er diese Anzeige als solche an!

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust und während der langen Krankheit unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

herzlichen Dank.

Breinermoor, den 11. Dezember 1939.

Familie Buttjer

Schreibmappen, Schreibgeschirre
Papier-Buß, Leer